

Pilzliste – 327 Arten und Artaggregate

Makroskopische Erkennungs- und Trennmerkmale – aktualisierte Fassung 2026

Je Art fünf Merkmale, nach praktischer Trennrelevanz geordnet

Aktualisierungsstand: 22.08.2026 – Bestimmungsmerkmale in zweiter Prüfrunde nochmals nach praktischer Trennrelevanz überprüft.

1 = wichtigstes Trennmerkmal • 5 = schwächstes ergänzendes Trennmerkmal

Speisepilz	Eintrag in der DGfM-Positivliste der Speisepilze, Stand 01.05.2026
Uneinheitlich	Eintrag in der DGfM-Liste mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert, Stand 01.05.2026
Giftpilzliste	Eintrag in der DGfM-Giftpilzliste, Stand 01.05.2026
Makro schwierig	Sichere Arttrennung rein makroskopisch teilweise problematisch; ggf. Mikroskopie, Chemie und/oder Sequenzdaten nötig
Kein aktueller Listenstatus	Art war in den ursprünglichen Ausgangslisten enthalten, wird aber in keiner der drei verwendeten DGfM-Listen Stand 01.05.2026 mehr geführt; daraus folgt keine automatische Aussage über Essbarkeit oder Ungiftigkeit.

Hinweis zu Geschmacksproben: Geschmack ist aufgenommen, wenn er diagnostisch relevant ist. Bei giftigen oder gefährlich verwechselbaren Arten sind Geschmacksangaben ausschließlich Literaturmerkmale und keine Aufforderung zur Probe. Dieses Dokument ersetzt keine Pilzberatung oder Verzehrfreigabe.

Toxikologie-Hinweis: Bei Einträgen der aktuellen DGfM-Giftpilzliste stehen Toxin/Wirkstoff und Vergiftungssyndrom direkt vor den fünf Bestimmungsmerkmalen. Unsichere oder nicht identifizierte Giftstoffe sind ausdrücklich so gekennzeichnet. Bei einzelnen Arten der uneinheitlich beurteilten Liste werden zusätzlich relevante toxikologische Besonderheiten genannt.

Quellenbasis: Statuskennzeichnungen und toxikologische DGfM-Zuordnungen wurden auf die DGfM-Listen Stand 01.05.2026 aktualisiert (Positivliste der Speisepilze, Liste der Pilze mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert, Giftpilzliste). Taxonomische Aktualisierungen orientieren sich ergänzend an Index Fungorum/Species Fungorum. Bei toxikologischen Detailfragen wurden aktuelle Fachpublikationen berücksichtigt. Die Liste bleibt auf die ursprünglich zusammengestellten 327 Arten bzw. Artaggregate beschränkt; sie ist keine vollständige Wiedergabe aller DGfM-Listen 2026.

A

1. *Agaricus altipes* – Sommer-Champignon [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. sylvicola*, *A. arvensis*, *A. campestris*

1. Auffallend langer, schlanker Stiel, häufig länger als der Hutdurchmesser.
2. Dünner, einfacher Ring, deutlich zarter als der kräftige Doppelring von *A. arvensis*.
3. Fleisch höchstens schwach rosa/beige verfärbend, weder kräftig rötend noch stark gilbend.
4. Hut weiß bis cremefarben, glatt bis nur schwach faserig.
5. Lamellen jung rosa, später schokoladenbraun.

2. *Agaricus arvensis* – Anis-Egerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. sylvicola*, *A. xanthodermus*, weiße *Amanita*

1. Kräftiger Doppelring, dessen Unterseite oft charakteristisch zahnradartig aufreißt.
2. Deutlicher Anis- bis Bittermandelgeruch.
3. Verletzungen nur langsam und mäßig gilbend, nicht sofort intensiv chromgelb.
4. Lamellen rosa/graurosa und später schokoladenbraun; bei weißen *Amanita* bleiben sie weiß.
5. Stielbasis ohne häutige sackartige Volva.

3. *Agaricus augustus* – Riesen-Egerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. moelleri*, *A. arvensis*

1. Sehr charakteristischer Bittermandel-/Marzipan-/Anisgeruch.
2. Hut mit großen warm rot- bis kastanienbraunen Schuppen auf hellem Grund.
3. Sehr großer, kräftiger Fruchtkörper, Hut häufig 10–25 cm.
4. Keine sofortige intensive chromgelbe Verfärbung der Stielbasis wie bei Karbolegerlingen.
5. Großer Ring; Stiel unterhalb häufig flockig-schuppig.

4. *Agaricus bernardii* – Salzwiesen-Egerling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: *A. bitorquis*, *A. campestris*

1. Fleisch beim Anschneiden deutlich rosa bis wein-/rotbraun verfärbend.
2. Besonders ältere Exemplare mit unangenehm brackigem, fischigem Geruch.
3. Hut häufig in grobe braungraue Schollen aufreißend.
4. Sehr kräftiger, gedrungener und dickfleischiger Habitus.
5. Kräftiger, relativ tiefer Ring; *A. bitorquis* besitzt charakteristische doppelte Ringzonen.

5. *Agaricus bisporus* – Zucht-Champignon [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. campestris*, *A. vaporarius*

1. Gedrungener Habitus mit meist kurzem, kräftigem Stiel.
2. Fleisch höchstens schwach rosa/rötlich und nicht charakteristisch gilbend.
3. Hut weiß bis dunkelbraun, glatt bis fein schuppig.
4. Häutiger, meist relativ zarter Ring; der sichtbare Ring wirkt oft einfach, das Velum kann jedoch zweischichtig aufgebaut sein.
5. Lamellen rosa → rötlichbraun → schokoladenbraun.

6. *Agaricus campestris* – Wiesen-Champignon [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. pseudopratensis*, *A. xanthodermus*, *A. bisporus*

1. Keine intensive Gelbfärbung der Stielbasis bei Druck oder Anschnitt.
2. Kein Phenol-, Tinten- oder Jodgeruch, sondern angenehm pilzig.
3. Jung auffällig fleisch- bis lachsrosa Lamellen.
4. Dünner, einfacher und oft vergänglicher Ring.
5. Weißlicher, meist glatter bis fein faseriger Hut.

7. *Agaricus freiei* – Falscher Waldegerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. sylvaticus*, *A. langei*, andere braunschuppige Egerlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Zumindest an der Stielbasis mitunter schwach phenolischer Geruch.
2. Gilbung höchstens schwach und vorübergehend, nicht kräftig chromgelb.
3. Hut dicht mit rötlich- bis dunkelbraunen Schuppen bedeckt.
4. Fleisch nach Verletzung zunehmend rötend.

5. Ring relativ kräftig, Unterseite häufig filzig-flockig.

8. *Agaricus langei* – Großer Wald-Champignon / Blut-Egerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. sylvaticus*, *A. freirei*

1. Fleisch beim Anschneiden rasch und sehr kräftig blut- bis weinrot verfärbend.
2. Großer und kräftiger Habitus, gewöhnlich massiver als *A. sylvaticus*.
3. Hut mit breiten rost- bis rotbraunen Faserschuppen.
4. Stielbasis meist nicht deutlich knollig.
5. Großer häutiger Ring.

9. *Agaricus moelleri* – Perlhuhnegerling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. augustus*, andere braunschuppige Champignons

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Stielbasis bei Reiben oder Anschnitt rasch intensiv gelb.
2. Deutlicher Phenol-, Tinten- oder Jodgeruch.
3. Hut mit typisch kalt grau- bis schwarzbraunen Schuppen.
4. Stielbasis häufig knollig verdickt.
5. Kräftiger Ring.

10. *Agaricus pseudopratensis* – Falscher Wiesenegerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. campestris*, *A. xanthodermus*

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Stielbasis nach Anschnitt zunächst zitronengelb, anschließend bräunlich bis weinrot.
2. Karbol-/Jodgeruch, meist schwächer als beim typischen Karbolegerling.
3. Ring meist kräftiger entwickelt als bei *A. campestris*.
4. Hut weißlich bis graubraun, teilweise fein schuppig.
5. Äußerlich oft täuschend ähnlich einem Wiesen-Champignon.

11. *Agaricus sylvaticus* – Wald-Champignon [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. langei*, *A. freirei*

1. Fleisch und Stiel bei Verletzung rasch rötend.
2. Gegenüber *A. langei* meist kleiner und weniger massiv.
3. Stielbasis häufig leicht verdickt bis etwas knollig.
4. Hut mit rötlichbraunen Faserschuppen, zum Zentrum dichter.
5. Großer, eher dünner Ring.

12. *Agaricus sylvicola* – Dünnfleischiger Anis-Egerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. arvensis*, Karbolegerlinge, weiße *Amanita*

1. Deutlicher Anis- bis Mandelgeruch.
2. Nur langsam und schwach gilbend, nicht chromgelb an der Stielbasis.
3. Relativ langer, schlanker Stiel mit leicht knolliger Basis.
4. Lamellen rosa/graurosa → braun; bei weißen *Amanita* bleiben sie weiß.
5. Glatter weißer bis cremefarbener Hut.

13. *Agaricus vaporarius* – Kompost-Egerling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. bisporus*, andere robuste Kompostchampignons

1. Kräftiger, gedrungener Habitus.
2. Hut häufig grob braun aufschuppig bzw. in Felder aufreißend.
3. Stiel unterhalb des Rings oft braun-faserig bis schuppig.
4. Fleisch mitunter leicht rötend, aber ohne charakteristische starke Gilbung.
5. Kräftiger hängender Ring.

14. *Agaricus xanthodermus* agg. – Karbolegerlinge [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. campestris*, *A. arvensis*, *A. sylvicola*

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Stielbasis beim Reiben oder Anschneiden sofort intensiv chromgelb.
2. Deutlicher Phenol-/Karbol-/Tinten-/Jodgeruch, besonders an der Stielbasis.
3. Gelbfärbung ist an der Stielbasis wesentlich kräftiger als an anderen Stellen.

4. Stielbasis meist deutlich verdickt bis knollig.
5. Hut jung teilweise auffällig kantig bzw. trapezförmig.

15. *Agrocybe praecox* – Voreilender Ackerling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: *A. dura/molesta*, *Cyclocybe cylindracea*

1. Stielbasis häufig mit auffälligen weißen Rhizomorphen, besonders bei Fruchtkörpern aus Holzmulch oder vergrabenen Holz.
2. Typischer mehlig bis gurkenartig-mehlig Geruch.
3. Dünner, hoch sitzender und oft vergänglicher Ring bzw. Velumreste am oberen Stiel.
4. Hut creme- bis ockerbraun, trocken häufig ausblassend und teils rissig aufbrechend.
5. Geschmack mehlig bis nussig, häufig mit bitterlichem Nachgeschmack; nur als ergänzendes Merkmal.

16. *Albatrellopsis confluens* – Semmel-Porling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Albatrellus ovinus*, *Hydnum repandum*

1. Fruchtkörper meist stark miteinander verwachsen und büschelig verschmolzen.
2. Hüte creme-, aprikosen-, lachs- bis orangebräunlich, deutlich wärmer gefärbt als *A. ovinus*.
3. Geschmack zunehmend bitterlich bis bitter, vor allem bei älteren Exemplaren.
4. Unterseite mit feinen Poren – beim Semmel-Stoppelpilz mit Stacheln.
5. Im Alter häufig zunehmend rötlich- bis braunfleckig.

17. *Albatrellus ovinus* – Gemeiner Schafeuter-Porling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Albatrellopsis confluens*, *A. subrubescens*, *Hydnum repandum*

1. Hut überwiegend weißlich, creme bis hellgrau, nicht aprikosen- oder lachsfarben wie beim Semmel-Porling.
2. Fleisch und besonders Druckstellen an der Porenschicht können gelblich bis gelbgrünlich verfärben.
3. Fruchtkörper meist weniger stark miteinander verwachsen als bei *Albatrellopsis confluens*.
4. Unterseite aus sehr feinen Poren, nicht aus Stacheln wie bei *Hydnum*-Arten.
5. Geschmack jung meist mild; *Albatrellopsis confluens* wird häufiger bitterlich bis bitter. Nur ergänzend verwenden.

18. *Amanita boudieri* – Strandkiefernwlustling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. gracilior*, *A. echinocephala*, *A. strobiliformis*

Toxin/Wirkstoff: A.-smithiana-Nephrotoxin; aminhaltige nephrotoxische Substanz(en), genaue Struktur laut DGfM 2023 ungeklärt

Vergiftungssyndrom: Nierentoxisches Amaniten-Syndrom (Proxima-Syndrom)

1. Große, zugespitzte und häufig tief wurzelnde Stielknolle.
2. Hut mit zahlreichen fleischigen pyramidenartigen Velumwarzen.
3. Volva nur als flockig-körnige Reste auf der Knolle, keine Sackvolva.
4. Ring weich, flockig und häufig sehr vergänglich.
5. Hutrand ungerieft.

19. *Amanita caesarea* – Kaiserling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. muscaria*, *A. crocea*, *A. fulva*

1. Gelbe Lamellen und gelber Stiel – wichtigste Abgrenzung zum Fliegenpilz.
2. Großer gelber Ring – fehlt bei den Scheidenstreiflingen.
3. Große weiße sackartige Volva.
4. Leuchtend orange- bis orangeroter Hut.
5. Hutrand deutlich gerieft.

20. *Amanita ceciliae* – Riesen-Scheidenstreifling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. vaginata*, *A. fulva*, *A. crocea*

1. Stiel mit charakteristischen grauen bis dunkelgrauen flockigen, zickzack- oder gürtelartigen Velumzonen.
2. Volva anfangs durchaus weißlich und sackartig, kollabiert aber früh und bleibt häufig als grauweiße Flecken oder Gürtel an der Stielbasis zurück.
3. Relativ großer grau- bis olivbrauner Hut, häufig mit grauen Velumresten.
4. Hutrand stark und weit kammartig gerieft.
5. Kein Ring; dieses Merkmal kennzeichnet die Scheidenstreiflinge, trennt aber die ähnlichen Arten untereinander nur wenig.

21. *Amanita citrina* – Gelber Knollenblätterpilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. phalloides*, *A. gemmata*

Toxin/Wirkstoff: Bufotenin (hitzelabil)

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Charakteristischer Geruch nach roher Kartoffel bzw. Rettich.

2. Knolle mit scharf abgesetzter Randwulst, keine große freie Sackvolva.
3. Hut meist mit deutlich sichtbaren weißlichen Velumflecken.
4. Blass zitronengelber bis gelbgrünlicher Hut.
5. Häutiger Ring.

22. *Amanita crocea* – Orangegelber Scheidenstreifling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. fulva*, *A. caesarea*

1. Kein Ring – damit sofort vom Kaiserling abgrenzbar.
2. Stiel mit auffälliger orangebräunlicher Zickzack-/Faserzeichnung.
3. Große weiße sackartige Volva.
4. Gelb- bis aprikosenorangefarbener Hut.
5. Hutrand kräftig gerieft.

23. *Amanita echinocephala* – Stachelschuppiger Wulstling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. strobiliformis*, *A. boudieri*

Toxin/Wirkstoff: A.-smithiana-Nephrotoxin; aminhaltige nephrotoxische Substanz(en), genaue Struktur laut DGfM 2023 ungeklärt

Vergiftungssyndrom: Nierentoxisches Amaniten-Syndrom (Proxima-Syndrom)

1. Harte, deutlich spitz-kegelförmige Hutwarzen.
2. Große, oft zugespitzt-wurzelnde Knolle.
3. Knolle mit warzigen Velumresten, keine Sackvolva.
4. Kräftiger Stiel mit Ring.
5. Hutrand ungerieft bzw. jung flockig behangen.

24. *Amanita excelsa* – Grauer Wulstling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. pantherina*, *A. rubescens*

1. Ring oberseits deutlich gerieft – beim Pantherpilz typischerweise glatt.
2. Stielbasis ohne scharf abgesetzte Volvarinne bzw. Socke des Pantherpilzes.
3. Velumreste auf dem Hut meist grau statt reinweiß.
4. Fleisch rötet nicht – damit vom Perlpilz abgrenzbar.
5. Hut grau- bis graubraun.

25. *Amanita fulva* – Rotbrauner Scheidenstreifling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. crocea*, *A. vaginata*

1. Fuchs- bis rotbraune Hutfarbe, gegenüber den grauen Formen von *A. vaginata*.
2. Stiel deutlich weniger orange-zickzackartig gemustert als bei *A. crocea*.
3. Kein Ring.
4. Große weiße sackartige Volva.
5. Hutrand stark gerieft.

26. *Amanita gemmata* – Narzissengelber Wulstling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. citrina*, *A. pantherina*

Toxin/Wirkstoff: Ibotensäure und Muscimol

Vergiftungssyndrom: Pantherina-Syndrom

1. Deutlich geriefter Hutrand – gegenüber dem meist ungerieften *A. citrina*.
2. Knollige Basis mit kurzer kragen-/wulstartiger Volva.
3. Ring dünn, zerbrechlich und häufig vergänglich.
4. Hut creme-, honig- bis narzissengelb.
5. Meist einzelne weiße, leicht ablösbare Velumwarzen.

27. *Amanita gracilior* – Grazer Wulstling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. boudieri*, *A. echinocephala*

Toxin/Wirkstoff: A.-smithiana-Nephrotoxin; aminhaltige nephrotoxische Substanz(en), genaue Struktur laut DGfM 2023 ungeklärt

Vergiftungssyndrom: Nierentoxisches Amaniten-Syndrom (Proxima-Syndrom)

1. Sehr schlanker, hochbeiniger Habitus.
2. Lange spindel-/rübenförmige, wurzelnde Knolle.
3. Knolle mit zahlreichen kleinen zurückgebogenen Warzen/Schüppchen.
4. Dünner und zerbrechlicher Ring.
5. Weißlicher Hut mit pyramidenartigen Velumwarzen.

28. *Amanita muscaria* – Fliegenpilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. regalis*, *A. caesarea*, *A. pantherina*

Toxin/Wirkstoff: Ibotensäure und Muscimol

Vergiftungssyndrom: Pantherina-Syndrom

1. Roter bis orangeroter Hut in Verbindung mit weißen Lamellen und weißem Stiel.
2. Stielbasis mit mehreren konzentrischen warzigen Velumgürteln.
3. Typischerweise zahlreiche weiße bis gelblichweiße Hutwarzen.
4. Deutlicher weißer Ring.
5. Keine sackartige Volva.

29. *Amanita pantherina* – Pantherpilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. excelsa*, *A. rubescens*

Toxin/Wirkstoff: Ibotensäure und Muscimol

Vergiftungssyndrom: Pantherina-Syndrom

1. Stielbasis mit scharf abgesetztem Volvakragen und darüberliegenden Gürtelzonen.
2. Ring auf der Oberseite glatt bzw. ungerieft.
3. Hut mit meist reinweißen Velumwarzen.
4. Fleisch rötet nicht.
5. Hutrand im Alter deutlich gerieft.

30. *Amanita phalloides* – Grüner Knollenblätterpilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. citrina*, weiße Phalloideae, junge Champignons

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virottoxine/Hämolsine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Große weiße, häutige sackartige Volva um die Stielbasis.
2. Freie weiße Lamellen, die auch im Alter weiß bleiben.
3. Typischerweise oliv-, gelb- bis graugrüner, häufig radial eingewachsen-faseriger Hut.
4. Deutlicher häutiger Ring.
5. Hutrand gewöhnlich ungerieft.

31. *Amanita porphyria* – Porphyrbrauner Wulstling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. pantherina*, *A. excelsa*

Toxin/Wirkstoff: Bufotenin (hitzelabil)

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Charakteristische grau- bis purpurbraune Hutfarbe.
2. Velumflecken häufig violettgrau statt reinweiß.
3. Stiel oft violettgrau bis bräunlich längsfaserig.
4. Basis ohne den scharf abgesetzten Pantherpilz-Kragen.
5. Hutrand meist ungerieft.

32. *Amanita proxima* – Ockerscheidiger Eierwulstling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. ovoidea*, andere weiße *Amanita*

Toxin/Wirkstoff: Ursächliches Nephrotoxin nicht abschließend identifiziert; Allen-Norleucin wird diskutiert, ist nach DGfM bei *A. proxima* bislang nicht nachgewiesen.

Vergiftungssyndrom: Nierentoxisches Amaniten-Syndrom (Proxima-Syndrom)

1. Große sackartige Volva auffällig ockerorange, rostorange bis rotbraun – stärkstes Feldmerkmal gegenüber *A. ovoidea* und weißen Knollenblätterpilzen.
2. Gut entwickelter, beständiger weißer häutiger Ring.
3. Hutrand gegenüber *A. ovoidea* meist weniger deutlich flockig-behangen bzw. appendikuliert.
4. Meist schlanker, weniger massiver Habitus als *A. ovoidea*.
5. Hut weiß bis elfenbeinfarben und meist glatt; Lamellen weiß bis cremefarben.

33. *Amanita regalis* – Königsfliegenpilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *A. muscaria*, *A. pantherina*

Toxin/Wirkstoff: Ibotensäure und Muscimol

Vergiftungssyndrom: Pantherina-Syndrom

1. Kastanien- bis dunkelbrauner Hut bei ansonsten fliegenpilzartigem Aufbau.
2. Stielbasis mit konzentrischen warzig-flockigen Velumgürteln.

3. Velumwarzen auf dem Hut häufig weißlich bis gelblich, nicht reinweiß.
4. Ring meist oberseits gerieft.
5. Weiße Lamellen.

34. *Amanita rubescens* – Perlpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. pantherina*, *A. excelsa*

1. Fleisch, Verletzungen und Fraßstellen röten deutlich.
2. Ring auf der Oberseite deutlich gerieft.
3. Stielbasis ohne scharf abgesetzten Volvakragen des Pantherpilzes.
4. Velumreste grau, graurosa oder schmutzigweiß statt reinweiß.
5. Hutrand gewöhnlich ungerieft.

35. *Amanita smithiana* – ohne deutschen Namen [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Matsutake-Arten, *Catathelasma*, andere weiße *Amanita*

Toxin/Wirkstoff: A.-smithiana-Nephrotoxin; aminhaltige nephrotoxische Substanz(en), genaue Struktur laut DGfM 2023 ungeklärt

Vergiftungssyndrom: Nierentoxisches Amaniten-Syndrom (Proxima-Syndrom)

1. Extrem charakteristische lange, spindelförmige und tief wurzelnde Stielknolle.
2. Stiel deutlich flockig bis schuppig.
3. Hut mit weichen, watteartigen Velumwarzen.
4. Ring weich, schwach entwickelt und leicht zerfallend.
5. Fruchtkörper insgesamt überwiegend weiß.

36. *Amanita strobiliformis* – Fransen-Wulstling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *A. echinocephala*, *A. boudieri*

1. Hut mit großen, weichen, flockig-plattigen Velumresten statt harter spitzer Warzen.
2. Stiel häufig stark flockig-warzig.
3. Knollige Basis mit zerfallenden Velumresten, aber ohne sackartige Volva.
4. Ring dünn, zerbrechlich und häufig vergänglich.
5. Großer weißlicher bis cremefarbener Hut.

37. *Amanita vaginata* s.l. – Grauer Scheidenstreifling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. ceciliae*, *A. fulva*, *A. crocea*

1. Große weiße sackartige Volva bei gleichzeitig fehlendem Ring.
2. Stiel relativ glatt und ohne kräftige graue Gürtelzeichnung von *A. ceciliae*.
3. Hut grau bis graubraun.
4. Hutrand stark kammartig gerieft.
5. Häufig kleiner Mittelbuckel.

38. *Amanita verna* – Frühlingsknollenblätterpilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. virosa*, weiße *A. phalloides*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Vollständig weißer Fruchtkörper mit großer sackartiger Volva.
2. Hut meist rundlich bis flach gewölbt, nicht typisch kegelig wie *A. virosa*.
3. Freie, dauerhaft weiße Lamellen.
4. Weißer häutiger Ring.
5. Stiel meist weniger ausgeprägt flockig als bei *A. virosa*.

39. *Amanita virosa* – Kegelhütiger Knollenblätterpilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *A. verna*, weiße *A. phalloides*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Hut besonders jung deutlich kegelig bis glockig und häufig gebuckelt.
2. Stiel unterhalb des Rings meist auffällig flockig-faserig.
3. Große weiße sackartige Volva.
4. Stiel gewöhnlich lang und schlank.
5. Dünner, hoch sitzender und häufig zerbrechlicher Ring.

40. *Ampulloclitocybe clavipes* – Keulenfüßiger Trichterling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Nebelkappe, Mönchskopf, andere Trichterlinge

Toxin/Wirkstoff: nicht sicher identifiziert; coprinähnlicher/anderer Aldehyddehydrogenase-Hemmer vermutet

Vergiftungssyndrom: Acetaldehyd-Syndrom (Coprinus-Syndrom), nur im Zusammenhang mit Alkohol

1. Sehr auffällig keulenförmig verdickte Stielbasis.
2. Stielbasis innen schwammig-weich und oft wässrig.
3. Lamellen deutlich am Stiel herablaufend.
4. Hut grau- bis ockerbraun, später meist flach bis eingesenkt.
5. Geschmack mild und unauffällig.

41. *Armillaria mellea* – Hallimasch [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere Hallimasch-Arten, *Pholiota squarrosa*

1. Deutlicher heller Ring, aber ohne die charakteristischen dunklen Schuppen an der Ringunterseite von *A. ostoyae*.
2. Dicht büschelig an Holz, Stümpfen oder Wurzelbereichen wachsend.
3. Gegenüber *Pholiota squarrosa* wesentlich feiner beschuppt, nicht grob sparrig.
4. Lamellen zunächst hell und später häufig rostig gefleckt, aber nicht gleichmäßig rostbraun.
5. Hut honiggelb bis braun, zur Mitte meist dunkler.

42. *Aspropaxillus giganteus* – Riesen-Krempenritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Mönchskopf und andere große Trichterlinge

1. Außergewöhnliche Größe, Hut häufig 20–40 cm oder noch größer.
2. Sehr dicht stehende Lamellen weit am Stiel herablaufend.
3. Im Alter breit trichterförmiger Hut, meist ohne dauerhaften ausgeprägten Mittelbuckel.
4. Junger Hutrand lange eingerollt, später wellig bis lappig.
5. Kurzer, kräftiger, ringloser Stiel.

43. *Auricularia auricula-judae* – Judasohr [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Auricularia mesenterica*, *Exidia*-Arten

1. Typisch ohrmuschelartig gelappter Fruchtkörper.
2. Fleisch gallertig-elastisch und zugleich zäh.
3. Außenseite fein samtig behaart, Innenseite deutlich glatter.
4. Fast stielloos seitlich am Holz angewachsen.
5. Geschmack sehr mild bis nahezu neutral.

B

44. *Boletinus cavipes* – Hohlfuß-Schuppenröhrling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: *Suillus grevillei*, *Suillus lakei*, andere Lärchen-Schmierröhrlinge

1. Stiel innen deutlich hohl – das namensgebende und wichtigste Merkmal.
2. Große, radial gestreckte bis wabenartig-eckige Poren, deutlich gröber als bei den meisten *Suillus*-Arten.
3. Trockener, filzig- bis faserschuppiger Hut, nicht schleimig wie bei vielen Schmierröhrlingen.
4. Stiel mit Ring bzw. deutlicher Ringzone; oberhalb gelblich, darunter oft ähnlich wie der Hut gefärbt und faserig.
5. Röhrenschicht deutlich am Stiel herablaufend.

45. *Boletus aereus* – Schwarzhütiger Steinpilz [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *B. reticulatus*, *B. edulis*, *B. pinophilus*

1. Sehr dunkler, häufig bronze-, schwarz- bis dunkel-kastanienbrauner Hut, besonders bei jungen Fruchtkörpern.
2. Huthaut jung charakteristisch trocken und fein samtig, nicht schmierig; im Alter zunehmend glatter.
3. Stiel meist beige- bis braunfarben mit feinem, hellem bis bräunlichem Netz.
4. Fleisch sehr fest, weiß und bei Anschnitt oder Druck unveränderlich.
5. Hut im Alter mitunter unregelmäßig bronzefleckig oder marmoriert; dieses Merkmal ist variabel.

46. *Boletus edulis* – Steinpilz / Fichten-Steinpilz [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: *Tylopilus felleus*, *B. reticulatus*, *B. pinophilus*, *Imleria badia*

1. Feines weißliches Stielnetz, besonders deutlich im oberen Stieldrittel. Der Gallenröhrling besitzt dagegen meist ein gröberes, dunkleres Netz.
2. Röhren/Poren jung rein weiß, später gelb bis oliv – niemals rosa wie beim Gallenröhrling.
3. Fleisch und Poren blauen bei Druck oder Anschnitt nicht – dadurch unter anderem von der Marone gut abgrenzbar.
4. Fleisch weiß, dick und fest; Hut häufig mit etwas hellerem bzw. weißlichem Rand.
5. Geschmack mild bis angenehm nussig, niemals deutlich bitter wie beim Gallenröhrling.

47. *Suillellus luridus* – Netzstieliger Hexenröhrling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: *Neoboletus erythropus*, *Suillellus mendax*, andere rotporige Röhrlinge

DGfM-Hinweis 2026: Selten sind individuelle Unverträglichkeitsreaktionen sowohl mit als auch ohne Alkohol beschrieben.

1. Deutlich erhabenes, dunkles Netz auf dem Stiel, meist mit großen länglichen bis polygonalen Maschen. Beim Flockenstielligen Hexenröhrling stehen stattdessen rote Punkte/Flocken.
2. Häufig die charakteristische Bataille-Linie: eine rote bis rotorange Schicht zwischen Hutfleisch und Röhren, im Anschnitt als dünne rote Linie sichtbar.
3. Orange- bis rote Poren, die bei Druck sofort kräftig blau verfärben.
4. Gelbliches Fleisch bläut im Anschnitt sehr rasch und intensiv; die Stielbasis kann rötlich sein.
5. Hut meist gelb-, oliv- bis graubraun, zunächst fein samtig, später glatter.

48. *Boletus pinophilus* – Kiefern-Steinpilz [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *B. edulis*, *B. aereus*, *B. reticulatus*

1. Wein-, kastanien- bis deutlich rötlichbrauner Hut, meist wesentlich röter als beim Fichten-Steinpilz.
2. Stiel häufig ebenfalls rötlich- bis rotbraun getönt, aber etwas heller als der Hut, mit gut entwickeltem Netz.
3. Direkt unter der Huthaut ist das weiße Fleisch häufig rosa bis blass weinrötlich getönt.
4. Fleisch und Poren blauen nicht.
5. Hut häufig etwas runzelig, trocken bis schwach klebrig; Geschmack mild und nicht charakteristisch.

49. *Caloboletus radicans* – Wurzelnder Bitterröhrling [*kein aktueller DGfM-Listenstatus 2026*]

Ähnlich: *Caloboletus calopus*, *Butyriboletus appendiculatus*, *B. fechtneri*

1. Hut auffallend blass weißlich, grauweiß bis hell graubraun – meist deutlich heller als bei *Butyriboletus appendiculatus*.
2. Gelbe Poren und gelbliches Fleisch blauen bei Druck bzw. Anschnitt rasch und kräftig.
3. Stiel gelblich mit feinem, meist gleichfarbig hellem Netz und gewöhnlich ohne die kräftige rote Mittel-/Unterzone von *Caloboletus calopus*.
4. Stielbasis meist deutlich verjüngt bis wurzelnd.
5. Geschmack sehr stark bitter; diagnostisch, aber erst als bestätigendes Zusatzmerkmal einsetzen.

50. *Boletus reticulatus* – Sommer-Steinpilz [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *B. edulis*, *B. aereus*, *Tylopilus felleus*

1. Feines helles Stielnetz meist über einen großen Teil oder nahezu den gesamten Stiel, nicht nur im oberen Bereich.
2. Hut typischerweise trocken, matt bis fein filzig und bei Trockenheit häufig feldrig-rissig.
3. Hutfarbe meist relativ gleichmäßig hell- bis mittelbraun, ohne den typischen hellen Rand vieler *B. edulis*.
4. Fleisch und Poren blauen nicht; Fleisch bleibt weiß.
5. Geschmack mild – dadurch vom bitteren Gallenröhrling abgrenzbar.

51. *Butyriboletus appendiculatus* – Anhängsel-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *B. subappendiculatus*, *B. fechtneri*, *Caloboletus radicans*

1. Gelbes Fleisch blaut nach Anschnitt, insbesondere im Hutfleisch bzw. oberhalb der Röhren – wichtig gegenüber *B. subappendiculatus*.
2. Stielbasis meist deutlich verjüngt und wurzelnd mit einem „Anhängsel“.
3. Hut ocker-, kastanien- bis rotbraun, nicht silbergrau wie bei *B. fechtneri* und nicht weißlich wie bei *C. radicans*.
4. Stiel und Poren kräftig gelb, Stiel mit feinem gelbem bis bräunlichem Netz; Poren können blau anlaufen.
5. Geschmack mild, im Gegensatz zum stark bitteren *Caloboletus radicans* und *C. calopus*.

52. *Butyriboletus fechtneri* – Silber-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *B. appendiculatus*, *B. regius*, *B. fuscroseus*

1. Charakteristisch silber-, hellgrauer bis graubeiger Hut, jung oft mit weißlich-silbriger Bereifung.
2. Stiel meist mit einer auffälligen rosa- bis roten Querzone bzw. einem rötlichen Band in der Stielmitte.
3. Stiel ansonsten kräftig gelb und fein gelb genetzt.
4. Gelbliches Fleisch bläut nur schwach, vor allem im Hutfleisch und oberen Stiel.
5. Geschmack mild; Poren leuchtend gelb und bei Berührung meist etwas blauend.

53. *Butyriboletus regius* – Königs-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *B. fuscroseus*, *B. fechtneri*, rotgefärbte *Rubroboletus*-Arten

1. Auffallender rosa-, kirsch- bis purpurroter Hut in Kombination mit gelben Poren.
2. Fleisch kräftig gelb und bei europäischen Exemplaren nicht oder nur sehr schwach blauend.
3. Stiel gelb mit feinem gelbem Netz, nicht mit dunklem oder rotem Netz.
4. Poren jung leuchtend gelb statt rot – wichtig gegenüber mehreren ähnlich rot behüteten *Rubroboletus*-Arten.
5. Stielbasis häufig rötlich gefleckt oder überhaucht; Geschmack mild.

54. *Butyriboletus subappendiculatus* – Nadelwald-Anhängsel-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: vor allem *Butyriboletus appendiculatus*

1. Fleisch beim Anschnitt meist gar nicht oder nur sehr schwach blauend – wichtigstes makroskopisches Gegenmerkmal zu *B. appendiculatus*.
2. Stielbasis eher keulig, verdickt und abgerundet, gewöhnlich deutlich weniger zugespitzt-wurzelnd als beim Anhängsel-Röhrling.
3. Hut meist heller: blass zimt-, orangebraun, beige bis graubeige.
4. Stielnetz meist deutlicher und ausgedehnter als bei *B. appendiculatus*.
5. Fleisch im Inneren eher blassgelb bis strohfarben/weißlich statt durchgehend kräftig gelb; die Stielbasis kann nach längerer Zeit rosa bis rötlich nachfärben.

C

55. *Caloboletus calopus* – Schönfußröhrling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Caloboletus radicans*, *Rubroboletus satanas*, *Butyriboletus*-Arten

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Stiel oben gelb, zur Mitte bzw. nach unten auffällig rot und fein genetzt – besonders wichtig gegenüber dem Wurzelnden Bitterröhrling, dem die kräftigen roten Stielfarben fehlen.
2. Poren zitronengelb und bei Druck rasch blaugrün verfärbend – im Gegensatz zu den roten Poren des Satansröhrlings.
3. Hut auffallend blass, meist rauchgrau, graubeige bis lederfarben.
4. Helles bis gelbliches Fleisch bläut im Anschnitt, besonders im oberen Bereich.
5. Geschmack deutlich bis stark bitter; diagnostisches Literaturmerkmal, wegen Giftstatus nicht probieren.

56. *Calocybe gambosa* – Mairitterling / Maipilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Inocybe erubescens*, *Clitopilus prunulus*, *Entoloma sinuatum*

1. Sehr kräftiger Geruch nach frischem Mehl bzw. feuchtem Mehl, oft schon am unverletzten Pilz deutlich.
2. Lamellen sehr dicht gedrängt, schmal und weiß bis cremefarben, buchtig angewachsen und nicht deutlich herablaufend.
3. Dickes, festes, weißliches Fleisch rötet bei Verletzung nicht – wichtig gegenüber dem Ziegelroten Risspilz.
4. Lamellen bleiben hell und werden nicht rosa bis lachsfarben wie bei Rötlingen oder dem Mehl-Räsling.
5. Geschmack deutlich mehlig, entsprechend dem Geruch; nur als Zusatzmerkmal bei bereits sicher eingegrenztem Material.

57. *Calvatia gigantea* – Riesenbovist [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Bovistella utriformis*, Kartoffelboviste, junge *Amanita*

1. Enorme Größe – meist 10–80 cm, häufig fußballgroß oder größer.
2. Praktisch keine deutlich abgesetzte sterile Basis und kein eigentlicher Stiel.
3. Längsschnitt durch junge Fruchtkörper vollständig homogen weiß, ohne Lamellen-, Hut- oder Stielanlagen.
4. Außenhaut relativ dünn, weiß und glatt bis schwach grubig, nicht dick und hart wie bei Kartoffelbovist.
5. Das Innere verfärbt sich bei Reife von weiß über gelblich/oliv zu olivbraunem Sporenpulver.

58. *Bovistella utriformis* – Hasen-Stäubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Calvatia gigantea*, *Lycoperdon perlatum*

1. Deutlich ausgebildeter steriler Basalteil unterhalb der eigentlichen Sporenmasse – Gegensatz zum Riesenbovist.
2. Fruchtkörper meist breit birnen-, kreisel- bis abgeflacht kugelförmig, nicht einfach riesig kugelig.
3. Außenhaut zerfällt im Alter charakteristisch in grobe polygonale bzw. mosaikartige Felder.
4. Wesentlich kleiner als der typische Riesenbovist, aber kräftiger und breiter als gewöhnliche Stäublinge.
5. Innen jung homogen weiß, später gelblich bis olivbraun; der Basalteil bleibt strukturell vom fertilen Oberteil unterscheidbar.

59. *Cantharellus amethysteus* – Amethyst-Pfifferling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Cantharellus cibarius*, *C. pallens*

1. Hutoberseite mit rosa- bis violetter/amethystfarbenem Überzug, der besonders im Zentrum in kleine Schuppen aufbricht.
2. Bei Druck bzw. Verletzung häufig deutlich verfärbend, am Stiel oft zunächst gelblich und anschließend rost- bis rötlichbraun.
3. Unterseite mit stumpfen, gegabelten und querverbundenen, am Stiel herablaufenden Leisten – keine echten dünnen Lamellen.
4. Grundfarbe von Hut und Stiel gelb bis gelborange; Fleisch innen weißlich bis blassgelb.
5. Geruch schwach bis deutlich fruchtig-würzig; Geschmack mild bis leicht herb.

60. *Cantharellus cibarius* – Gemeiner Pfifferling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Hygrophoropsis aurantiaca*, *Omphalotus*-Arten, andere Pfifferlinge

1. Keine echten Lamellen, sondern dicke, stumpfe, mehrfach gegabelte und querverbundene Leisten, die am Stiel herablaufen.
2. Fleisch fest und kompakt, innen weißlich bis blassgelb und nicht durchgehend orange; Falscher Pfifferling und Ölbaumpilze sind weicher bzw. stärker orange gefärbt.
3. Hut und Stiel typisch dotter- bis goldgelb, Fruchtkörper insgesamt kräftig und fleischig.
4. Stiel fest und zumindest jung vollständig ausgefüllt; bei mehreren *Craterellus*-Arten deutlich hohl.
5. Geruch häufig fruchtig-aprikosenartig; Geschmack mild bis leicht pfeffrig-würzig.

61. *Craterellus cinereus* – Grauer Leistling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Craterellus cornucopioides*, *C. undulatus*

1. Unterseite mit deutlich ausgebildeten, gegabelten grauen Leisten – bei der Totentrompete fast glatt.
2. Fruchtkörper bis tief in den Stiel hinein hohl.
3. Hutoberseite dunkel aschgrau, graubraun bis fast schwarz.

4. Fruchtschicht deutlich heller grau als die Hutoberseite.
5. Fleisch dünn und biegsam; Geruch angenehm pilzig bis schwach fruchtig.

62. *Cantharellus friesii* – Aprikosen-Pfifferling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Cantharellus cibarius*, *C. amethysteus*

1. Sehr kleiner, zierlicher Pfifferling; Hut meist nur etwa 2–4 cm breit und intensiv orange bis aprikosen-/rosaorange.
2. Leisten kräftig gegabelt und querverbunden, meist lachsrosa bis orange-salmonfarben statt gleichmäßig gelb.
3. Hutoberfläche fein samtig bis feinfilzig, besonders bei jungen Fruchtkörpern.
4. Deutlich dünnfleischiger und schlanker als der typische *Cantharellus cibarius*.
5. Geruch angenehm fruchtig, oft aprikosenartig; Geschmack mild bis leicht säuerlich/herb.

63. *Craterellus lutescens* – Starkriechender Leistling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Craterellus tubaeformis*

1. Fruchtschicht auf der Unterseite nahezu glatt bis lediglich aderig-runzelig, nicht mit kräftigen Leisten wie bei *C. tubaeformis*.
2. Leuchtend gelber bis orangegelber, hohler Stiel.
3. Meist auffallend kräftiger, angenehm fruchtiger Geruch.
4. Hut dünn, braunorange bis graubraun, trichterförmig und in der Mitte bis zum Stiel durchbrochen.
5. Fleisch sehr dünn und biegsam; Geschmack mild.

64. *Cantharellus pallens* – Bereifter Pfifferling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Cantharellus cibarius*, *C. amethysteus*

1. Junge Hüte mit charakteristischem weißlichem, mehlartig-bereiftem Überzug, wodurch sie fast cremeweiß erscheinen können.
2. Insgesamt kräftiger und blasser als der gewöhnliche Echte Pfifferling.
3. Druck- bzw. Verletzungsstellen können ocker- bis orangefarben nachflecken, allerdings variabel.
4. Unterseite mit stumpfen, gegabelten, herablaufenden Leisten.
5. Geruch fruchtig; Geschmack mild bis schwach würzig.

65. *Craterellus tubaeformis* – Trompeten-Pfifferling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Craterellus lutescens*

1. Unterseite mit deutlich ausgebildeten, breiten, gegabelten grau- bis gelblichen Leisten – viel stärker ausgeprägt als beim Starkriechenden Leistling.
2. Hut grau- bis dunkelbraun, deutlich trichterförmig und in der Mitte durchbohrt.
3. Stiel gelblich bis gelbbraun und mit zunehmendem Alter typischerweise hohl bzw. deutlich hohl werdend; junge Exemplare können noch teilweise ausgestopft sein.
4. Dünnfleischiger, elastischer Fruchtkörper, meist in deutlichem Farbkontrast zwischen braunem Hut und gelbem Stiel.
5. Geruch schwächer als bei *C. lutescens*; Geschmack mild.

66. *Catathelasma imperiale* – Wurzel-Möhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Matsutake-/Krokodilritterlinge, große *Armillaria*-Arten

1. Sehr kräftiger, häutiger und komplexer Ring bzw. doppelte Ring-/Scheidezone am Stiel.
2. Dicke, weißlich-cremefarbene Lamellen deutlich am Stiel herablaufend – wichtig gegenüber vielen Ritterlingen.
3. Sehr kräftiger Stiel mit tief im Boden sitzender, verjüngter bis wurzelnder Basis.
4. Insgesamt sehr massiver, dickfleischiger Fruchtkörper mit bräunlichem, häufig faserschuppigem Hut.
5. Deutlicher mehl- bis gurkenartiger Geruch, Geschmack mild bis leicht bitterlich.

67. *Chalciporus piperatus* – Pfefferröhrling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: kleine *Suillus*- und Filzröhrlinge

1. Geschmack unmittelbar stark pfeffrig und brennend – das namensgebende und diagnostisch wichtigste Merkmal.
2. Poren zimt-, rost- bis rotbraun und bei Druck normalerweise nicht blauend.
3. Stielbasis innen und häufig außen auffallend leuchtend gelb.
4. Gelbliches Fleisch bläut nicht oder praktisch nicht.
5. Kleiner, schlanker Röhrling mit glattem gelb- bis rotbraunem Hut und ohne Ring.

68. *Chlorophyllum brunneum* – Gerandetknolliger Safranschirmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Chlorophyllum olivieri*, *C. rhacodes*, *Macrolepiota procera*

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Abrupt abgesetzte, deutlich gerandete Stielknolle – stärkstes Feldmerkmal.
2. Ring relativ einfach/einschichtig wirkend und weniger kräftig doppelt als bei *C. olivieri* bzw. *C. rhacodes*; Unterseite oft bräunlich.
3. Grobe dunkelbraune Hutschuppen kontrastieren deutlich mit dem helleren Hutgrund.

4. Fleisch nach Anschnitt rasch orange bis rötlich und später bräunlich verfärbend.
5. Stiel ohne die charakteristische braune Natterung von *Macrolepiota procera*.

69. *Chlorophyllum molybdites* – Grünsporiger Riesenschirmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere *Chlorophyllum*-Arten, *Macrolepiota procera*

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Sporenpulver deutlich grün bis graugrün – praktisch das Schlüsselmerkmal.
2. Lamellen ausgewachsener Fruchtkörper graugrün bis deutlich grünlich, während sie jung noch weiß sind.
3. Großer heller Hut mit groben braunen Schuppen.
4. Kräftiger, meist beweglicher häutiger Ring.
5. Glatter bis faseriger Stiel ohne typische Parasol-Natterung.

70. *Chlorophyllum olivieri* – Olivbrauner Safranschirmling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *C. brunneum*, *C. rhacodes*, *Macrolepiota procera*

1. Oliv-, grau- bis düsterbraune Hutschuppen heben sich nur wenig vom ebenfalls dunkleren Hutuntergrund ab.
2. Stielbasis keulig bis rundlich verdickt, aber nicht scharf gerandet wie bei *C. brunneum*.
3. Deutlich doppelter, kräftiger und verschiebbarer Ring.
4. Fleisch bei Verletzung rasch orange bis rötlich verfärbend.
5. Stiel ohne Natterung des Parasols.

71. *Chroogomphus helveticus* – Filziger Gelbfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Chroogomphus rutilus*

1. Hutoberfläche trocken und deutlich filzig bis samtig, nicht glatt-schmierig.
2. Hut meist zimt-, orange- bis gelbbraun und durch die Behaarung matt wirkend.
3. Lamellen dick, weitstehend und deutlich herablaufend, später graubraun bis dunkel.
4. Stiel und Fleisch gelblich bis orangegeb.
5. Kein echter Ring; Geschmack mild und unauffällig.

72. *Chroogomphus rutilus* – Kupferroter Gelbfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Chroogomphus helveticus*, *Gomphidius glutinosus*

1. Hut glatt und bei Feuchtigkeit deutlich schmierig, nicht filzig wie bei *C. helveticus*.
2. Charakteristische kupfer-, rot- bis weinbraune Hutfarbe.
3. Dicke, weitstehende Lamellen deutlich herablaufend und von grau zu dunkel graubraun verfärbend.
4. Unterer Stiel und Stielfleisch deutlich gelb bis orangegeb.
5. Fleisch kann im Schnitt rötlich bis weinfarben nachdunkeln; Geschmack mild.

73. *Clitocybe dealbata* – Feldtrichterling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Collybia rivulosa*, *Marasmius oreades*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Kleiner Hut mit kreidig-weißem, bereiftem Überzug, der stellenweise graubeigen Untergrund freigeben kann.
2. Weiße Lamellen deutlich angewachsen bis herablaufend – beim Nelkenschwindling nicht herablaufend.
3. Stiel relativ faserig und brüchig, nicht zäh-elastisch wie beim Nelkenschwindling.
4. Hut bald flach bis leicht niedergedrückt, Rand häufig unregelmäßig.
5. Geruch schwach bis unauffällig; keine Geschmacksprobe.

74. *Clitocybe fragrans* – Weißer Anistrichterling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Clitocybe suaveolens* agg., andere blasse Trichterlinge

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Deutlicher Anis-/Fenchelgeruch.
2. Hut stark hygrophan: feucht beige- bis graubraun, beim Trocknen sehr blass.
3. Typischerweise relativ langer, schlanker Stiel, oft länger als der Hut breit.
4. Weißliche bis cremefarbene Lamellen deutlich herablaufend.
5. Dünnes, weiches und etwas wässrig wirkendes Fleisch.

75. *Clitocybe nebularis* – Nebelkappe [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Clitopilus prunulus*, *Entoloma sinuatum*, große Rötlerlinge

Toxin/Wirkstoff: Nebularin

Vergiftungssyndrom: kein klassisches akutes Vergiftungssyndrom; DGfM: Verdacht auf Kanzerogenität oder Mutagenität

1. Sehr charakteristischer, kräftiger süßlich-muffiger bis parfümartiger Geruch.
2. Großer, massiver nebelgrauer bis graubrauner Hut, häufig mit hellem Reif.
3. Sehr dichte, cremefarbene Lamellen deutlich am Stiel herablaufend.
4. Kräftiger, heller Stiel mit verdickter, oft weißfilziger Basis.
5. Fleisch dick und weiß; Lamellen bleiben cremefarben und werden nicht lachsrosa wie bei Rötlingen.

76. *Collybia rivulosa* agg. – Rinnigbereifter Trichterling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Clitocybe dealbata*, *Marasmius oreades*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Weißlicher Hutüberzug trocknet häufig konzentrisch fleckig, rissig oder rinnenträchtig auf, sodass dunklere beige Zonen sichtbar werden.
2. Hut meist flach bis niedergedrückt, oft etwas wellig und unregelmäßig.
3. Weiße Lamellen angewachsen bis deutlich herablaufend.
4. Weißlicher bis blassbeiger, faseriger Stiel.
5. Geruch schwach bis etwas mehlig; keine sichere Trennung über den Geruch.

77. *Clitocybe suaveolens* agg. – Dufttrichterling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: besonders *Clitocybe fragrans*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Deutlicher angenehmer Anisgeruch – gemeinsames Kernmerkmal der Dufttrichterlinge.
2. Hut im klassischen Artkonzept eher graubraun bis ocker-lederfarben, weniger ausgeprägt zweifarbig-hygrophan als bei *C. fragrans*.
3. Stiel gewöhnlich relativ kurz und meist nicht länger als der Hutedurchmesser.
4. Lamellen schmutzig weißlich bis grauweiß und herablaufend.
5. Fleisch dünn, weich und biegsam.

78. *Clitopilus prunulus* – Mehl-Räsling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Clitocybe dealbata*, *C. nebularis*, *Entoloma*-Arten

1. Sehr kräftiger Geruch nach Mehl, frischem Teig oder Gurke.
2. Lamellen werden mit der Reife deutlich fleischrosa bis lachsrosa.
3. Lamellen weit am Stiel herablaufend – wichtig gegenüber vielen rosa-sporigen Rötlingen.
4. Hut weißlich bis grauweiß, weich, oft unregelmäßig verbogen und mit samtiger Oberfläche.
5. Geschmack stark mehlig, aber mild; wegen giftiger weißer Doppelgänger nicht als erstes Bestimmungsmerkmal einsetzen.

79. *Conocybe filaris* – Runzlinger Glockenschüppling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Galerina marginata*, andere kleine *Conocybe*-Arten

Toxin/Wirkstoff: Amatoxin/Amanitin verdächtig; in US-Material nachgewiesen, in untersuchtem deutschem Material laut DGfM nicht nachgewiesen

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Dünner, aber deutlich ausgebildeter häutiger Ring am schlanken Stiel.
2. Kleiner, hygrophaner ocker- bis zimtbrauner, glockig-kegeliger Hut.
3. Hutrand bei Feuchtigkeit oft deutlich durchscheinend gerieft.
4. Lamellen von blassocker zu zimt- bzw. rostbraun verfärbend.
5. Sehr zarter, schlanker und zerbrechlicher Stiel, oberhalb des Rings meist heller.

80. *Conocybula cyanopus* – Blaufußsamthäubchen [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: kleine *Conocybe*- und *Pholiotina*-Arten

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Stielbasis bzw. Basalmyzel verfärbt sich blau bis blaugrün – mit Abstand wichtigstes Merkmal.
2. Sehr kleiner, zarter, kegel- bis glockenförmiger braunbeiger Hut.
3. Hut hygrophan, feucht oft am Rand durchscheinend gerieft.
4. Sehr dünner, heller Stiel, später teilweise graubräunlich.

5. Lamellen zimt- bis rostbraun; ein kräftiger dauerhafter Ring fehlt normalerweise.

81. *Coprinellus micaceus* – Glimmertintling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Coprinellus truncorum*, andere büschelige Tintlinge

Toxin/Wirkstoff: Coprin in geringen Mengen

Vergiftungssyndrom: Acetaldehyd-Syndrom (Coprinus-Syndrom), in Verbindung mit Alkohol

1. Junge Hüte mit charakteristischen glitzernden, glimmer- bzw. salzkornartigen Velumkörnchen – diese können durch Regen verschwinden.
2. Meist dicht büschelig wachsend, häufig an sichtbarem oder vergrabenen Holz.
3. Hut honig-, ocker- bis hellbraun und stark radial gerieft.
4. Lamellen weiß → graubraun → schwarz und schließlich teilweise zerfließend.
5. Kein dauerhafter Ring am Stiel.

82. *Coprinopsis atramentaria* – Grauer Faltentintling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Coprinus comatus*, andere Tintlinge

Toxin/Wirkstoff: Coprin (Aldehyddehydrogenase-Hemmer)

Vergiftungssyndrom: Acetaldehyd-Syndrom (Coprinus-Syndrom), in Verbindung mit Alkohol

1. Glatter grauer bis graubrauner Hut ohne die zottigen weißen Schuppen des Schopf-Tintlings.
2. Hut stark radial gefaltet bzw. gerieft, zunächst eiförmig bis glockig.
3. Lamellen rasch von weiß über grau zu schwarz wechselnd und schließlich tintenartig zerfließend.
4. Häufig in dichten Büscheln aus vergrabenen Holz bzw. Wurzelresten.
5. Weißlicher Stiel ohne beständigen, auffälligen Ring.

83. *Coprinopsis picacea* – Spechttintling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Coprinus comatus*, andere große Tintlinge

Toxin/Wirkstoff: Ursächlicher Aldehyddehydrogenase-Hemmer nicht sicher identifiziert; die DGfM 2026 nennt für diese Art keinen konkret nachgewiesenen Wirkstoff.

Vergiftungssyndrom: Acetaldehyd-Syndrom (Coprinus-Syndrom), in Verbindung mit Alkohol

1. Dunkelbrauner bis fast schwarzer Hut mit großen, unregelmäßigen weißen Velumflecken – charakteristische „Spechtzeichnung“.
2. Typischer unangenehm teer-, asphalt- bis mottenkugelartiger Geruch.
3. Hut zunächst hoch eiförmig, später glockig und am Rand zerfließend.
4. Weißer, schlanker Stiel ohne auffälligen verschiebbaren Ring.
5. Lamellen weiß → grau/rosa → schwarz und schließlich zerfließend.

84. *Coprinus comatus* – Schopf-Tintling / Spargelpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Coprinopsis atramentaria*, *C. picacea*

1. Langer, zunächst fast zylindrischer weißer Hut mit auffällig zottigen, abstehenden Schuppen.
2. Hutrand löst sich bei Reife von unten nach oben schwarz-tintenartig auf.
3. Scheitel meist als glatter ocker- bis hellbrauner Fleck erhalten.
4. Weißer, hohler Stiel mit lockerem, oft verschiebbarem Ring.
5. Lamellen zunächst weiß, dann rosa und zuletzt schwarz; Geschmack jung mild.

Makro-Hinweis: Bei Schleierlingen und verwandten Gattungen ist eine sichere Artbestimmung häufig nicht allein makroskopisch möglich; Ökologie, chemische Reaktionen, Mikroskopie und teils Sequenzdaten können erforderlich sein.

85. *Cortinarius armillatus* – Geschmückter Gürtelfuß [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *C. paragaudis*, *C. haematochelis*

Toxin/Wirkstoff: Orellanin in geringen Mengen in nordamerikanischem Material nachgewiesen

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Zwei bis vier kräftig zinnober- bis ziegelrote Gürtel um den hellen Stiel.
2. Gegenüber ähnlichen Gürtelfüßen größer, robuster Fruchtkörper.
3. Hut trocken, orange-, fuchs- bis rostbraun und fein radialfaserig.
4. Lamellen zimtbraun bis rostbraun.
5. Fleisch blass bis fast weiß; Geruch erdig bis schwach rettichartig.

86. *Calonarius atrovirens* – Schwarzgrüner Klumpfuß [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Calonarius citrinus*, *C. meinhardii*, *C. splendens*

Toxin/Wirkstoff: nicht sicher identifiziert; nephrotoxischer Wirkstoff/Orellanin-Verdacht

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Sehr dunkler oliv-, schwarz- bis tiefgrüner und bei Feuchtigkeit schleimiger Hut.
2. Fleisch deutlich zitronen- bis grüngelb, nicht weiß.
3. Junge Lamellen auffällig gelbgrün bis olivgrün.
4. Gelbgrüner Stiel mit scharf gerandeter Knolle.
5. Markanter würzig-aromatischer bis pfeffrig-„Haselwurz“-artiger Geruch.

87. *Aureonarius callisteus* – Rhabarberfüßiger Raukopf [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere gelb-orange *Aureonarius*-Arten

Toxin/Wirkstoff: nicht sicher identifiziert; nephrotoxischer Wirkstoff/Orellanin-Verdacht

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Sehr charakteristischer Geruch, häufig als erloschene Kerze, heißes Metall oder bügeleisenartig beschrieben; Geruchseindruck kann variieren.
2. Stiel von gelblich zu rhabarberrot bzw. rotbraun nachdunkelnd, besonders zur Basis.
3. Hut trocken, gelb-, orange- bis gelbbraun.
4. Gelbliche bis gelbbraune Velumreste können Zonen am Stiel bilden.
5. Lamellen anfangs blassgelb, später gelb- bis rostbraun.

88. *Cortinarius caperatus* – Reifpilz / Zigeuner [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Schleierlinge, *Hebeloma*, *Pholiota*

1. Deutlich ausgebildeter, häutiger und beständiger Ring – ungewöhnlich markant für einen Schleierling.
2. Hut jung mit charakteristischem silbrig-weißem Reif und runzelig-faltiger Oberfläche.
3. Lamellen anfangs blass tonfarben und später rostbraun, nicht violett.
4. Hut ocker-, gelb- bis lederbraun.
5. Kräftiger, heller Stiel, oft zur Basis etwas keulig verdickt.

89. *Calonarius citrinus* – Grünlingsklumpfuß [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Calonarius atrovirens*, *C. splendens*

Toxin/Wirkstoff: unbekannte nierentoxische Substanz(en)

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Fleisch kräftig zitronen- bis grüngelb.
2. Stiel mit deutlich gerandeter, gelbgrüner Knolle.
3. Junge Lamellen zitronen- bis olivgelb.
4. Hut schmierig, gelbgrün bis olivfarben, Mitte im Alter häufig bräunlich/orange.
5. Geruch schwach würzig, pfeffrig bis etwas Gebäckartig.

90. *Cortinarius collinitus* – Blaustiel-Schleimfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius stillatitius*, *C. mucosus*

1. Stiel jung von einem dicken, stark schleimigen Universalvelum überzogen; beim Eintrocknen bleiben oft charakteristische schleimige Bänder bzw. Zonen zurück.
2. Hut stark schmierig bis schleimig und warm gold-, orange- bis kastanienbraun.
3. Junger Stiel häufig blau- bis violett getönt, besonders oben; die Intensität dieser Färbung ist jedoch variabel.
4. Junge Lamellen häufig grau- bis lilaviolett, später durch das Sporenpulver rostbraun.
5. Stiel zylindrisch bis leicht keulig und ohne scharf gerandete Knolle.

91. *Cortinarius elatior* – Langstieliger Schleimfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius stillatitius*, *C. collinitus*

1. Hutrand auffällig radial gerunzelt, gefurcht bis deutlich gefaltet, besonders bei älteren Exemplaren.
2. Sehr langer und schlanker Stiel im Verhältnis zum Hut.
3. Hut und Stiel deutlich schleimig.
4. Hut dunkel oliv-, umbra- bis graubraun.
5. Junge Lamellen grau- bis violettlich, später rostbraun.

92. *Cortinarius gentilis* – Goldgelber Raukopf [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius rubellus*, andere kleine Rauköpfe

Toxin/Wirkstoff: nicht sicher identifiziert; nephrotoxischer Wirkstoff/Orellanin-Verdacht

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Schlanker Stiel mit deutlichen gelben Velumgürteln bzw. -bändern.
2. Kleiner, trockener, brauner bis orangebrauner Hut mit deutlichem Buckel.
3. Insgesamt wesentlich kleiner und zierlicher als *C. rubellus*.
4. Lamellen gelblich- bis orangebraun und später rostbraun.
5. Stiel und Fleisch gelblich bis gelbbraun.

93. *Calonarius meinhardii* – Leuchtendgelber Klumpfuß [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Calonarius splendens*, *C. citrinus*

Toxin/Wirkstoff: unbekannte nierentoxische Substanz(en)

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Fleisch durchgehend intensiv zitronen- bis schwefelgelb.
2. Stielbasis mit ausgeprägter scharf gerandeter Knolle.
3. Hut schleimig, kräftig gelb bis gelbgrün, Mitte häufig zunehmend bräunlich.
4. Junge Lamellen leuchtend gelb und erst später rostbraun.
5. Meist relativ kräftiger, würzig bis unangenehm riechender Fruchtkörper.

94. *Cortinarius mucosus* – Heide-Schleimfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius collinitus*, *C. stillatitius*

1. Stiel ohne die ausgeprägten blau-violetten Farbzonen des typischen *C. collinitus*; meist weißlich bis ockerlich.
2. Hut sehr stark glutinös/schleimig, warm orange-, ocker- bis kastanienbraun.
3. Stiel kann jung durch Universalvelum schmierig sein, später aber deutlich trockener bzw. seidig erscheinen; daher nicht dauerhaft „extrem schleimig“.
4. Junge Lamellen eher grau- bis cremefarben, später rostbraun.
5. Fleisch weißlich; Stiel kräftig zylindrisch und ohne scharf gerandete Knolle.

95. *Cortinarius orellanus* – Orangefuchsiges Raukopf [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: vor allem *Cortinarius rubellus*

Toxin/Wirkstoff: Orellanin und Orellin

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Trockener orange-, fuchs- bis rotbrauner, feinfilziger bis faserschuppiger Hut.
2. Hut gewöhnlich breiter und flacher mit niedrigem, stumpfem Buckel, nicht scharf zugespitzt wie bei *C. rubellus*.
3. Stiel ohne die deutlichen gelben Velumgürtel des Spitzgebuckelten Raukopfs.
4. Lamellen zunächst orange- bis zimtbraun, später rostbraun.
5. Fleisch und Stiel gelblich- bis ockerbraun; Stiel meist kräftiger und gedrungener als bei *C. rubellus*.

96. *Cortinarius praestans* – Schleiereule [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: große Schleimköpfe/*Phlegmacium*-Arten

1. Außergewöhnlich großer und massiver Fruchtkörper, Hut bis etwa 20 cm oder mehr.
2. Hut kastanien- bis schokoladenbraun mit violett-kupfernen Tönen und auffälligen hellen Velumresten.
3. Sehr kräftiger, massiver, keulig bis knollig verdickter Stiel, jung weißlich-violett.
4. Junge Lamellen weißlich bis blass violett, später ton- bis rostbraun.
5. Sehr dickes, festes und helles Fleisch.

97. *Cortinarius rubellus* – Spitzgebuckelter Raukopf [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius orellanus*, *C. gentilis*

Toxin/Wirkstoff: Orellanin und Orellin

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Ausgeprägt spitz-kegeliger bis scharf gebuckelter Hut.
2. Schlanker Stiel häufig mit deutlichen gelblichen Velumgürteln.
3. Hut trocken, orange- bis rotbraun und fein radialfaserig.
4. Lamellen gelblich-orange bis rostbraun.
5. Insgesamt schlanker und hochbeiniger als *C. orellanus*.

98. *Calonarius splendens* – Schöngelber Klumpfuß [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Calonarius meinhardii*, *C. citrinus*

Toxin/Wirkstoff: unbekannte nierentoxische Substanz; laut DGfM kein Orellanin

Vergiftungssyndrom: Orellanus-Syndrom

1. Fleisch intensiv schwefel- bis chromgelb.
2. Hut leuchtend gelb und schmierig, im Zentrum häufig rot- bis dunkelbraun gefleckt oder beschuppt.
3. Junge Lamellen schwefel- bis orange gelb.
4. Stiel schwefelgelb mit deutlich gerandeter Knolle.
5. Fruchtkörper insgesamt leuchtend gelb dominiert und gewöhnlich ohne die ausgeprägten dunkelolivgrünen Hutfarben von *C. atrovirens*; als Zusatzmerkmal verwenden.

99. *Cortinarius stillatitius* – Honig-Schleimfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius collinitus*, *C. mucosus*, *C. elatior*

1. Sehr charakteristischer intensiver Honig-, Bienenwachs- bis Kunsthoniggeruch, besonders an der Stielbasis.
2. Hut und Stiel extrem schleimig.
3. Stiel oft zweifarbig: oben hell, weiter unten blaviolett bis violettbraun.
4. Hut kastanien- bis schokoladenbraun, Rand häufig etwas runzelig/gerieft.
5. Lamellen grau-beige bis hellbraun, später rostbraun.

100. *Phlegmacium triumphans* – Gelbgegürtelter Schleimkopf [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Cortinarius varius*, andere gelbe Schleimköpfe

1. Stiel mit mehreren auffälligen gelb- bis ockerfarbenen, zottigen Velumgürteln.
2. Hut goldgelb bis ockerorange und bei Feuchtigkeit schmierig.
3. Kräftiger, heller bis gelblicher Stiel.
4. Lamellen zunächst blass, später rostbraun.
5. Hutmitte häufig dunkler rost- bis braungelb.

101. *Cortinarius varius* – Semmelgelber Schleimkopf [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Phlegmacium triumphans*, gelbe *Calonarius*-Arten

1. Junge Lamellen deutlich violett bis lilaviolett, während das Fleisch weiß bleibt.
2. Fleisch weiß und unveränderlich, nicht intensiv gelb wie bei *Calonarius splendens*.
3. Hut glatt, schmierig und semmelgelb bis orangebraun.
4. Kräftiger heller, keuliger Stiel, normalerweise ohne scharf gerandete Knolle.
5. Geruch mild bis angenehm; geschmacklich mild, aber wegen der Schleierlingsgruppe keine Feld-Geschmacksprobe.

102. *Cortinarius violaceus* – Dunkelvioletter Dickfuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere violette Schleierlinge

1. Nahezu der gesamte junge Fruchtkörper tief dunkelviolett, einschließlich Hut, Stiel, Lamellen und Fleisch.
2. Hut trocken und dicht samtig-filzig bis fein schuppig, niemals schleimig.
3. Stiel kräftig, keulig und ebenfalls dunkelviolett.
4. Lamellen relativ dick und entfernt stehend, zunächst violett und erst durch die Sporen rostbraun.
5. Fleisch auch im Inneren violett; Geruch schwach erdig bis aromatisch.

103. *Craterellus cornucopioides* – Totentrompete / Herbst-Trompete [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Craterellus cinereus*

1. Fruchtschicht auf der Außenseite fast völlig glatt bis nur schwach runzelig, ohne ausgeprägte Leisten.
2. Schwarzer bis dunkelgrauer trompetenförmiger Fruchtkörper vollständig bis zur Basis hohl.
3. Innenseite des Trichters dunkel graubraun bis schwarz, Rand dünn und wellig.
4. Außenseite bzw. Fruchtschicht meist heller aschgrau.
5. Fleisch sehr dünn und biegsam; Geruch angenehm aromatisch, Geschmack mild.

104. *Craterellus undulatus* – Krauser Leistling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Craterellus cinereus*, kleine andere Kraterellen

1. Sehr charakteristisch kraus-wellig bis stark gelappter Hutrand.
2. Kleiner graubrauner bis sepiafarbener, flach trichterförmiger Hut.
3. Unterseite hellgrau und nur schwach aderig/runzelig, weniger stark geleistet als bei *C. cinereus*.
4. Kurzer grauer Stiel, der fast ohne Grenze in den Hut übergeht.
5. Fleisch sehr dünn und biegsam; Geschmack mild.

105. *Cudonia circinans* – Helmkreisling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Leotia lubrica*, *Spathularia*-Arten

Toxin/Wirkstoff: Gyromitrin und Monomethylhydrazin (MMH); weitere Hydrazinverbindungen möglich

Vergiftungssyndrom: Gyromitrin-Syndrom

1. Kopfteil rundlich-scheiben- bis helmförmig mit deutlich nach unten umgeschlagenem Rand – nicht spatelförmig wie bei *Spathularia*.
2. Kopf ocker-, gelb- bis zimtbraun, Unterseite meist heller.
3. Deutlich abgesetzter, relativ schlanker heller bis gelbbrauner Stiel.
4. Fruchtkörper weich, gummiartig bis elastisch, nicht spröde.
5. Kopf eher regelmäßig rundlich abgeflacht, während *Leotia* meist stärker unregelmäßig-gelatinös gelappt wirkt.

106. *Cuphophyllus pratensis* – Wiesen-Ellerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Cuphophyllus virgineus*, andere Saftlinge/Ellerlinge

1. Sehr dicke, breite und weit auseinanderstehende Lamellen, deutlich am Stiel herablaufend.
2. Hut trocken und aprikosen-, lachs- bis orangeockerfarben.
3. Deutlich kräftiger und dickfleischiger als der Schneeweiße Ellerling.
4. Stiel kräftig, glatt, creme- bis blass orangefarben und ringlos.
5. Geruch schwach, Geschmack mild.

107. *Cuphophyllus virgineus* – Schneeweißer Ellerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: weiße *Clitocybe*-Arten, *Cuphophyllus pratensis*

1. Rein weißer bis elfenbeinfarbener Fruchtkörper mit dicken, wachsartigen, weitstehenden Lamellen.
2. Lamellen deutlich herablaufend, aber viel dicker und weiter voneinander entfernt als bei weißen Trichterlingen.
3. Hut glatt, weiß bis elfenbeinfarben, später häufig leicht niedergedrückt.
4. Stiel weiß, glatt, ringlos und eher schlank.
5. Geruch schwach; Geschmack mild bis teils etwas bitterlich.

108. *Cyanoboletus pulverulentus* – Schwarzblauer Röhrling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: *Xerocomellus*-Arten, andere stark blauende Röhrlinge

Toxikologische Besonderheit: Kann hohe Konzentrationen von Dimethylarsinsäure enthalten; die DGfM nennt Kanzerogenität im Tierversuch sowie Hinweise auf mutagene Aktivität und Reproduktionstoxizität.

1. Bei kleinster Verletzung extrem rasche, intensive dunkel- bis fast schwarzblaue Verfärbung großer Teile des Fruchtkörpers.
2. Stiel relativ schlank, ohne Netz; oben meist gelblich, nach unten oft rötlich- bis braun überhaucht.
3. Poren zunächst leuchtend gelb, niemals rot; bei Druck praktisch sofort tiefblau.
4. Hut oliv-, gelb- bis dunkelbraun, trocken bis fein samtig.
5. Fleisch gelblich und im Anschnitt ebenfalls sehr rasch stark blauend; zusammen mit dem fehlenden Stielnetz bestätigend.

109. *Cyclocybe cylindracea* – Südlicher Ackerling / Pioppino [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Agrocybe praecox*, *Pholiota*-Arten

1. Meist dicht büschelig direkt aus Laubholz wachsend, die Stiele häufig an der Basis miteinander verwachsen.
2. Kräftiger, häutiger und beständiger Ring am Stiel.
3. Hut jung dunkel dattel- bis kastanienbraun, beim Aufschirmen stark cremefarben ausblassend, während die Mitte dunkler bleibt.
4. Lamellen zunächst blass, später tabak- bis rostbraun.
5. Fleisch fest und weißlich; Geruch angenehm pilzig bis leicht mehlig, Geschmack mild.

110. *Cystoderma carcharias* – Starkkriechender Körnchenschirmling [kein aktueller DGfM-Listenstatus 2026]

Ähnlich: *Cystoderma amianthinum*, kleine *Lepiota*-Arten

1. Markanter unangenehmer Geruch, häufig als gas-, gummi-, erdig- bis chemisch beschrieben.
2. Hut blass rosa-, fleisch-, grau- bis cremefarben und mit feinkörnig-pudriger Oberfläche.
3. Am Stiel ein relativ deutlicher abstehender Ring bzw. Ringkragen, darunter körnig-schuppig.
4. Lamellen weiß bis cremefarben und auch im Alter hell.
5. Stiel oberhalb des Rings glatt und heller, darunter deutlich körnig; Geschmack wenig diagnostisch.

D–F

111. *Disciotis venosa* – Aderiger Morchelbecherling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Morcheln, andere große Becherlinge

1. Sehr charakteristischer Chlor-/Schwimmbadgeruch, besonders beim Anschneiden.
2. Innenseite auffällig aderig-runzelig, fast gehirntartig gefaltet.
3. Großer, flach ausgebreiteter, unregelmäßiger Becher bzw. Teller.
4. Außenseite hell beige bis weißlich und kleiig, Innenseite braun.
5. Stiel praktisch fehlend oder nur sehr kurz und im Boden verborgen.

112. *Echinoderma asperum* – Stachelschuppiger Schirmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: größere *Lepiota*-Arten, *Chlorophyllum*

Toxin/Wirkstoff: unbekannter Aldehyddehydrogenase-Hemmer; laut DGfM kein Coprin

Vergiftungssyndrom: Acetaldehyd-Syndrom (Coprinus-Syndrom), in Verbindung mit Alkohol

1. Hut mit auffallend spitzen, kegelförmig abstehenden dunkelbraunen Schuppen.
2. Kräftiger häutiger Ring, dessen Unterseite häufig braun-schuppig bzw. gezähnt ist.
3. Lamellen weißlich und frei vom Stiel.
4. Stiel unterhalb des Rings flockig bis schuppig, oberhalb glatt.
5. Geruch meist unangenehm stechend bis gummiartig.

113. *Entoloma clypeatum* – Schild-Rötling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *E. sepium*, andere Frühjahr-Rötlinge

1. Hut meist mit deutlich ausgeprägtem breitem Buckel, schildförmiger Gesamteindruck.
2. Lamellen werden mit Reife rosa bis fleischrosa.
3. Hut graubraun, hygrophan und häufig radialfaserig.
4. Lamellen deutlich ausgebuchtet angewachsen, nicht herablaufend.
5. Geruch und Geschmack meist mehlig.

114. *Entoloma sepium* – Hecken-Rötling / Schlehenrötling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *E. clypeatum*

1. Fleisch, Fraßstellen und Druckstellen verfärben sich häufig langsam rosa bis rötlich – wichtigstes Feldmerkmal gegenüber *E. clypeatum*.
2. Hut meist deutlich heller weißlich-, beige- bis graubraun als der typische *E. clypeatum*.
3. Lamellen jung weißlich, später durch das rosa Sporenpulver fleischrosa.
4. Hut meist weniger kräftig bzw. weniger dunkel gebuckelt als bei *E. clypeatum*.
5. Geruch und Geschmack meist mehlig; nur ergänzend verwenden.

115. *Entoloma sinuatum* – Riesenrötling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Mairitterling, Nebelkappe

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Lamellen zunächst auffällig gelblich, später lachs- bis fleischrosa.
2. Lamellen stark ausgebuchtet/sinuat am Stiel angewachsen.
3. Sehr großer, kräftiger Fruchtkörper mit hell grau-, creme- bis lederfarbenem Hut.
4. Stiel weißlich, kräftig und meist keulig.
5. Geruch mehlig bis unangenehm süßlich-mehlig.

116. *Entoloma vernum* – Frühlingsrötling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere dunkle kleine Rötlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Hut spitzkegelig bis deutlich gebuckelt.
2. Dunkel grau-, schwarz- bis umbrabrauner, radialfaseriger Hut.
3. Lamellen zunächst graubraun, später rosa-bräunlich.
4. Schlanker, längsfaseriger graubrauner Stiel.
5. Fleisch dünn und relativ brüchig; Geruch schwach bis mehlig.

117. *Flammulina velutipes* s.l. – Gemeiner Samtfußrübbling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Gifthäubling, Stockschwämmchen

1. Unterer Stiel dunkelbraun bis schwarz und deutlich samtig-filzig.

2. Hut honiggelb bis orangebraun und bei Feuchtigkeit deutlich klebrig-schleimig.
3. Lamellen weißlich bis blassgelb, niemals rostbraun.
4. Kein Ring – wichtig gegenüber Gifthäubling und Stockschwämmchen.
5. Fleisch mild; Geruch angenehm pilzig.

G

118. *Galerina marginata* agg. – Gifthäubling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Stockschwämmchen

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolsine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Stiel unterhalb der Ringzone längsfaserig-silbrig bis weißlich überfasert, nicht deutlich schuppig.
2. Lamellen und Sporenablagerungen rost- bis zimtbraun.
3. Dünner Ring bzw. Ringzone, häufig vergänglich.
4. Hut hygrophant: feucht honig- bis rotbraun, trocken deutlich heller.
5. Fleisch meist mehlig-ranzig riechend, besonders beim Zerreiben.

119. *Galerina steglichii* – Psilocybinhäubling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine Häublinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hut bzw. Hutrand kann im Alter blau- bis schwarzblau verfärben.
2. Sehr kleiner Fruchtkörper; Hut nur etwa 0,7–1,3 cm.
3. Jung blau- bis grüngraues faseriges Velum.
4. Lamellen gelblicher → rostbraun.
5. Hut kastanienbraun mit hellerem, durchscheinend gerieftem Rand.

120. *Gomphidius glutinosus* – Großes Kuhmaul [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Schmierlinge

1. Hut extrem schleimig, grau- bis violettbraun.
2. Stielgrund leuchtend gelb.
3. Lamellen dick, weitstehend, stark herablaufend und später dunkelgrau.
4. Deutliche schleimige Ringzone am Stiel.
5. Fleisch weißlich, in der Stielbasis gelb; Geschmack mild.

121. *Gomphidius maculatus* – Gefleckter Schmierling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *G. glutinosus*

1. Fruchtkörper bei Druck und Alter auffällig rosa-, rot- bis schwarzfleckend.
2. Hut heller weißlich-grau bis graubraun.
3. Lamellen dick, weitstehend und herablaufend.
4. Stielbasis gelblich, aber schwächer als bei *G. glutinosus*.
5. Hut schmierig, jedoch meist weniger massiv schleimig.

122. *Gomphidius roseus* – Rosenroter Schmierling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Schmierlinge

1. Leuchtend rosa- bis korallenroter Hut.
2. Stiel weißlich mit gelber Basis.
3. Lamellen weißlich → grau und deutlich herablaufend.
4. Hut bei Feuchtigkeit stark schleimig.
5. Ringzone schwach bis vergänglich; Geschmack mild.

123. *Gomphus clavatus* – Schweinsohr [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Leistiköpfe, Korallen

1. Fruchtkörper keulen-, trichter- bis ohrförmig, häufig seitlich abgeflacht.
2. Außenseite mit runzelig-aderigem Hymenium, keine Lamellen oder echten Poren.
3. Typische violett-lila Färbung junger Fruchtkörper.
4. Wächst oft büschelig miteinander verwachsen.
5. Fleisch weißlich bis lilafarben und fest; Geschmack mild.

124. *Grifola frondosa* – Gemeiner Klapperschwamm [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Eichhase, Riesenporling

1. Zahlreiche fächerförmige graubraune Hüte entspringen einem gemeinsamen stark verzweigten Strunk.
2. Porenschicht weiß und bei Druck nicht deutlich schwärzend.
3. Hüte relativ dünn, wellig und überlappend.
4. Gesamtfruchtkörper kann sehr groß werden, bleibt aber fein verzweigt.
5. Jung angenehmer pilziger Geruch und milder Geschmack.

125. *Gymnopilus junonius* – Beringter Flämmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Schüpplinge, Hallimasch

Toxin/Wirkstoff: Gymnopilin; psychoaktive Inhaltsstoffe im Rahmen des Psilocybin-Syndroms nicht abschließend geklärt

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Kräftiger häutiger Ring am Stiel.
2. Große gelb- bis orangebraune, oft schuppige Fruchtkörper.
3. Lamellen gelb → rostorange bis rostbraun.
4. Stiel gelblich und unterhalb des Rings faserig-schuppig.
5. Geschmack sehr bitter – Literaturmerkmal, nicht probieren.

126. *Gymnopilus purpuratus* – Purpurschuppiger Flämmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Flämmlinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hut und Stiel mit deutlichen purpur- bis violettroten Schuppen/Tönen.
2. Verletzungen können blaugrün verfärben.
3. Lamellen gelblich → rostbraun.
4. Stiel oft gelblich mit violett-rötlichen Fasern.
5. Geschmack bitter; keine Geschmacksprobe.

127. *Gymnopus dryophilus* – Waldfreund-Rübling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere kleine Rüblinge

1. Stiel zäh-elastisch, nicht brüchig.
2. Hut stark hygrophant: feucht ocker- bis rotbraun, trocken cremefarben.
3. Lamellen weißlich bis creme, relativ dicht.
4. Stiel glatt, schlank, ohne Ring.
5. Geschmack mild, Geruch schwach pilzig.

128. *Gymnopus fusipes* – Spindeliger Rübling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Hallimasch, andere büschelige Rüblinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Stiel spindelförmig zugespitzt und tief wurzelnd, oft verdreht.
2. Stiele mehrerer Fruchtkörper häufig an der Basis miteinander verwachsen.
3. Stiel auffällig längsgefurcht und rot- bis dunkelbraun.
4. Hut rotbraun, unregelmäßig, trocken.
5. Fleisch zäh; Geschmack häufig bitterlich.

129. *Gyromitra esculenta* agg. – Giftlorchel / Frühjahrslorchel [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Morcheln

Toxin/Wirkstoff: Gyromitrin und Monomethylhydrazin (MMH); weitere Hydrazinverbindungen möglich

Vergiftungssyndrom: Gyromitrin-Syndrom

1. Hut hirntartig gewunden, nicht regelmäßig wabenartig.
2. Hut rot- bis dunkelkastanienbraun.
3. Hutlappen unregelmäßig mit dem Stiel verwachsen.
4. Stiel weißlich, gefurcht und oft kammerig.
5. Gesamter Fruchtkörper innen unregelmäßig gekammert, nicht durchgehend hohl wie echte Morcheln.

130. *Discina gigas* – Riesenlorchel [seit 2026 nicht mehr auf der DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *Gyromitra esculenta*, Morcheln

Toxin/Wirkstoff: Kein Gyromitrin nachgewiesen; ältere Angaben über Gyromitrin gelten nach aktuellem DGfM-Stand als nicht bestätigt.

Vergiftungssyndrom: Kein aktuelles DGfM-Vergiftungssyndrom zugeordnet; *Gyromitra gigas* wurde 2026 aus der Giftpilzliste entfernt.

1. Sehr großer, hell ocker- bis gelbbrauner, unregelmäßig gelappter Hut.
2. Falten deutlich breiter und gröber, weniger hirntartig als bei *G. esculenta*.
3. Stiel sehr kurz, breit und stark gefurcht.
4. Fleisch weißlich, brüchig und relativ dick.
5. Fruchtkörper breit und gedrunken statt hoch aufgerichtet.

131. *Piscidiscina leucoxantha* – Dottergelbe Scheibenlorchel [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Scheibenlorcheln

Toxin/Wirkstoff: Gyromitrin wurde in nordamerikanischen Kollektionen nachgewiesen; die Übertragbarkeit auf europäische Kollektionen und der allgemeine Toxingehalt sind unklar. MMH ist ein mögliches Abbauprodukt von Gyromitrin.

Vergiftungssyndrom: DGfM 2026 führt die Art auf der Giftpilzliste, ordnet ihr in der aktuellen Tabelle jedoch kein eigenes Syndrom zu.

1. Fruchtschicht auffällig gelb bis dotter-/orange gelb.
2. Fruchtkörper scheiben- bis becherförmig, nicht hirntartig.
3. Oberfläche im Alter unregelmäßig wellig und verbogen.
4. Außenseite deutlich heller bis weißlich.
5. Sehr kurzer oder praktisch fehlender Stiel.

132. *Gyroporus castaneus* – Hasen-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: kleine Steinpilze, Gallenröhrling

1. Stiel im Alter deutlich hohl bzw. kammerig.
2. Hut trocken, samtig und kastanienbraun.
3. Poren weiß → cremegelb und nicht blauend.
4. Stiel glatt bis fein samtig, ohne Netz.
5. Fleisch weiß und mild.

133. *Gyroporus cyanescens* – Kornblumen-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere blauende Röhrlinge

1. Weißliches Fleisch verfärbt sich beim Anschnitt augenblicklich intensiv kornblumenblau.
2. Stiel innen hohl bzw. gekammert.
3. Hut blass stroh-, creme- bis ockerfarben und fein filzig.
4. Poren weißlich bis gelb und ebenfalls stark blauend.
5. Stiel ohne Netz, oft ähnlich hell wie der Hut.

H–I

134. *Hapalopilus rutilans* – Zimtfarbener Weichporling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere kleine Porlinge

Toxin/Wirkstoff: Polyporsäure

Vergiftungssyndrom: Polyporsäure-Syndrom (Hapalopilus-Syndrom)

1. Chemisches Feldmerkmal: Mit KOH/Lauge verfärbt sich der Fruchtkörper intensiv violett.
2. Durchgehend zimt- bis rötlichbraun, einschließlich Porenschicht.
3. Fleisch ungewöhnlich weich, schwammig und leicht zerreißbar.
4. Kleine halbkreis- bis konsolenförmige Fruchtkörper.
5. Poren fein und eckig.

135. *Hemileccinum depilatum* – Gefleckthütiger Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. impolatum*

1. Hutoberfläche charakteristisch unregelmäßig grubig, gehämmert oder „dellig“ – wichtigster Unterschied zu *H. impolatum*.
2. Stiel ohne Netz und ohne die typischen Raufußschuppen von *Leccinum/Leccinellum*.
3. Poren leuchtend gelb und gewöhnlich kaum bis nur schwach blauend.
4. Stielbasis kann jod- bis karbolartig riechen; dieser Geruch kommt aber auch bei *H. impolatum* vor und ist kein sicheres Trennmerkmal.
5. Hut meist hell grau- bis ockerbraun.

136. *Hemileccinum impolatum* – Fahler Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. depilatum*

1. Hut relativ gleichmäßig glatt bis feinfilzig und nicht charakteristisch gehämmert-grubig wie bei *H. depilatum*.
2. Stiel gelblich, ohne Netz und ohne Raufußschuppen.
3. Poren gelb und meist kaum bis gar nicht blauend.
4. Fleisch blassgelb bis weißlich und weitgehend unveränderlich.
5. Stielbasis häufig deutlich jod- bis karbolartig riechend; wegen desselben Merkmals bei *H. depilatum* nur bestätigend.

137. *Hericum coralloides* – Ästiger Stachelbart [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. erinaceus*

1. Fruchtkörper stark korallenartig verzweigt.
2. Stacheln hängen an den zahlreichen Ästen nach unten.
3. Kein einzelner kompakter knollenförmiger Körper.
4. Jung reinweiß, später creme bis gelblich.
5. Fleisch weich-zäh; Geschmack mild.

138. *Hericum erinaceus* – Igel-Stachelbart [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. coralloides*

1. Ein kompakter, rundlicher Fruchtkörper statt korallenartiger Verzweigung.
2. Sehr lange, dicht stehende senkrecht herabhängende Stacheln.
3. Stacheln häufig mehrere Zentimeter lang.
4. Jung rein weiß, später creme-/gelblich.
5. Fleisch dick und weiß; Geschmack mild.

139. *Hortiboletus rubellus* – Blutroter Filzröhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere rote Filzröhrlinge

1. Hut kräftig blut-, kirsch- bis himbeerrot.
2. Stiel meist gelb mit deutlicher roter Überfaserung/Punktierung.
3. Fleisch in der Stielbasis häufig mit orange- bis karottenroten Punkten.
4. Gelbe Poren bei Druck schwach bis mäßig blauend.
5. Fleisch mild, teils langsam blauend.

140. *Hydnum albidum* – Weißer Stoppelpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. repandum*

1. Fruchtkörper weiß bis elfenbeinfarben.
2. Unterseite mit weichen, leicht abbrechenden Stacheln statt Lamellen.
3. Stacheln am Stiel etwas herablaufend.
4. Hut kleiner und meist blasser als *H. repandum*.
5. Geschmack mild bis etwas bitterlich.

141. *Hydnum repandum* s.l. – Semmel-Stoppelpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere *Hydnum*

1. Unterseite mit deutlich sichtbaren, weichen Stacheln.
2. Hut typisch semmel-, creme- bis aprikosenfarben.
3. Fruchtkörper relativ kräftig und fleischig.
4. Stacheln etwas am Stiel herablaufend.
5. Geschmack jung mild, ältere Exemplare gelegentlich bitterlich.

142. *Hygrocybe conica* – Kegelhütiger Saftling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Saftlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Gesamter Fruchtkörper schwärzt bei Druck, Verletzung und Alter deutlich.
2. Hut jung auffällig spitz-kegelig.
3. Hut gelb, orange oder rot.
4. Lamellen hellgelb bis weißlich und ebenfalls schwärend.
5. Stiel längsfaserig, gelb/orange und zur Basis oft heller.

143. *Hygrophoropsis aurantiaca* – Falscher Pfifferling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: Echter Pfifferling

1. Unterseite besitzt echte, dünne, blattartige und vielfach gegabelte Lamellen, keine stumpfen Leisten.
2. Lamellen meist kräftiger orange als der Hut.
3. Fleisch deutlich weicher und dünner als beim Pfifferling.
4. Hut samtig orange- bis gelbbraun mit oft dunklerer Mitte.
5. Geschmack mild bis leicht bitterlich; Geruch ohne typisches Pfifferlings-Aprikosenaroma.

144. *Hygrophorus agathosmus* – Wohlriechender Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere graue Schnecklinge

1. Starker Bittermandel-/Marzipangeruch.
2. Grauer Hut bei Feuchtigkeit deutlich schleimig.
3. Stielspitze häufig mit feinen dunklen Punkten/Schüppchen.
4. Dicke, wachsartige weiße Lamellen.
5. Geschmack mild.

145. *Hygrophorus discoideus* – Braunscheibiger Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere braune Schnecklinge

1. Hutmitte deutlich dunkel rost- bis kastanienbraun, Rand wesentlich heller.
2. Hut stark schleimig.
3. Weiße bis cremefarbene, dicke, weitstehende Lamellen.
4. Stiel weißlich und schleimig.
5. Geschmack mild, Geruch unauffällig.

146. *Hygrophorus hypothejus* – Frost-Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere gelbstielige Schnecklinge

1. Leuchtend gelber Stiel und gelbes Fleisch unter der Huthaut.
2. Hut oliv-, graubraun bis dunkelbraun und stark schleimig.
3. Lamellen zunächst weißlich, später gelblich.
4. Stiel oft von einer Schleimschicht überzogen.
5. Geschmack mild; Geruch schwach.

147. *Hygrophorus latitabundus* – Großer Kiefern-Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere dunkle Schnecklinge

1. Sehr großer, kräftiger Fruchtkörper.
2. Hut dunkel oliv- bis graubraun und extrem schleimig.
3. Stiel kräftig, weiß, unten oft schleimig und oben trocken-flockig.
4. Lamellen dick, weiß und weitstehend.
5. Geschmack mild.

148. *Hygrophorus marzuolus* – März-Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere graue Schnecklinge

1. Fruchtkörper grauschwarz bis bleigrau, oft teilweise im Boden verborgen.
2. Lamellen auffallend weiß und dick, später grau.

3. Hut unregelmäßig wellig, trocken bis schwach schmierig.
4. Fleisch dick, fest und weiß.
5. Geruch und Geschmack mild.

149. *Hygrophorus nemoreus* – Wald-Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Cuphophyllus pratensis*

1. Hut orange-, aprikosen- bis ockerfarben, aber mit deutlich faseriger Oberfläche.
2. Weiße bis cremefarbene, dicke, herablaufende Lamellen.
3. Stiel trocken, weißlich bis creme.
4. Fleisch weiß und fest.
5. Geruch häufig leicht mehlig, Geschmack mild.

150. *Hygrophorus olivaceoalbus* – Natternstieliger Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere olivbraune Schnecklinge

1. Stiel mit charakteristischer dunkel olivbrauner, natterartiger Bänderung.
2. Hut oliv- bis dunkelbraun, stark schleimig.
3. Hutmitte deutlich dunkler.
4. Lamellen reinweiß bis creme und weitstehend.
5. Fleisch mild, Geruch schwach.

151. *Hygrophorus penarius* – Trockener Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere weiße Schnecklinge

1. Hut trocken, nicht ausgeprägt schleimig.
2. Sehr kräftiger, kompakter weiß-cremefarbener Fruchtkörper.
3. Lamellen dick, cremeweiß und weitstehend.
4. Stiel trocken, oft zur Basis zugespitzt.
5. Geschmack mild bis leicht bitterlich.

152. *Hygrophorus poetarum* – Isabellrötlicher Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere helle Schnecklinge

1. Hutmitte charakteristisch rosa-, lachs- bis isabellfarben, Rand heller.
2. Hut bei Feuchtigkeit leicht schleimig.
3. Weiße bis cremefarbene dicke Lamellen.
4. Stiel weißlich, trocken bis leicht schmierig.
5. Geruch angenehm fruchtig-aromatisch; Geschmack mild.

153. *Hygrophorus pustulatus* – Pustel-Schneckling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *H. agathosmus*

1. Stielspitze mit auffälligen schwarzgrauen Pünktchen/Pusteln.
2. Hut grau bis graubraun und schleimig.
3. Kein ausgeprägter Mandelgeruch wie bei *H. agathosmus*.
4. Lamellen weiß, dick und weitstehend.
5. Kleinerer, schlankerer Habitus.

154. *Hypholoma capnoides* – Rauchblättriger Schwefelkopf [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Grünblättriger Schwefelkopf

1. Lamellen reif rauchgrau bis grauviolett, niemals gelbgrün.
2. Geschmack mild, nicht stark bitter.
3. Hut gelb- bis orangebraun, Mitte dunkler.
4. Stiel ohne Ring, aber mit schwacher Velumzone.
5. Fleisch gelblich bis weißlich.

155. *Hypholoma fasciculare* – Grünblättriger Schwefelkopf [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Rauchblättriger Schwefelkopf

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Lamellen schwefel- bis olivgrün, später grünlich-dunkel.
2. Geschmack extrem bitter – Literaturmerkmal, bei Giftpilz nicht probieren.
3. Hut schwefelgelb mit orangebrauner Mitte.
4. Stiel gelb, zur Basis bräunlich.
5. Fleisch gelblich.

156. *Imleria badia* – Maronen-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Steinpilze, Filzröhrlinge

1. Poren bei Druck deutlich blauend.
2. Stiel ohne Netz.
3. Hut kastanien- bis dunkelbraun, bei Nässe etwas klebrig.
4. Röhren jung cremegelb, später olivgelb.
5. Fleisch mild und nur schwach bis mäßig blauend.

157. *Infundibulicybe geotropa* – Mönchskopf [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: große Trichterlinge

1. Hut besitzt typischen dauerhaften zentralen Buckel im Trichter.
2. Sehr großer, kräftiger Fruchtkörper.
3. Lamellen weit am Stiel herablaufend.
4. Stiel lang, kräftig und zur Basis verbreitert.
5. Geruch süßlich-aromatisch; Geschmack mild.

158. *Infundibulicybe gibba* – Ockerbrauner Trichterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere kleine Trichterlinge

1. Ausgewachsener Hut tief trichterförmig ohne zentralen Buckel.
2. Lamellen deutlich und weit herablaufend.
3. Hut leder-, ocker- bis hellbraun.
4. Stiel schlank und heller als der Hut.
5. Geruch häufig leicht mandelartig; Geschmack mild.

Makro-Hinweis: Risspilze sind vielfach makroskopisch nicht sicher bis zur Art bestimmbar; Mikroskopie und gegebenenfalls Sequenzdaten sind zur Absicherung wichtig.

159. *Inocybe aeruginascens* – Grünlichverfärbender Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Stielbasis und Fleisch blaugrün bis grünlich verfärbend.
2. Hut ocker- bis fuchsbraun, fein radialfaserig.
3. Stiel nur im oberen Bereich bereift.
4. Lamellen grauocker → braun.
5. Kleiner, relativ schlanker Habitus.

160. *Inosperma calamistratum* – Blaufüßiger Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere braune Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Stielbasis deutlich blau- bis blaugrün.
2. Hut und Stiel stark faserig-schuppig.
3. Hut dunkel braun bis rotbraun.
4. Stiel zur Basis hin oft dunkler und zottig.
5. Geruch erdig bis unangenehm.

161. *Inocybe corydalina* – Grünbuckliger Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hutbuckel charakteristisch grünlich bis olivgrün.
2. Fleisch bzw. Stielbasis kann schwach grünlich/bläulich verfärben.
3. Hut ocker- bis braunfaserig.
4. Lamellen grauocker → braun.
5. Geruch oft süßlich-aromatisch.

162. *Inosperma erubescens* – Ziegelroter Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Mairitterling

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Gesamter Fruchtkörper rötet bei Alter und Verletzung zunehmend ziegelrot.
2. Hut weißlich-cremefarben → rötlich, radialfaserig und später rissig.
3. Lamellen zunächst weißlich, dann olivbraun und rötlich fleckend.
4. Stiel weiß → deutlich rötend.
5. Geruch schwach fruchtig bis unangenehm.

163. *Inocybe geophylla* – Erdblättriger Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: kleine weiße Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Kleiner rein weißer bis cremeweißer, seidig-faseriger Hut.
2. Deutlicher kleiner Mittelbuckel.
3. Stiel weiß und oben bereift.
4. Lamellen grau-beige → erdbräun.
5. Typisch spermatisch-erdiger Geruch.

164. *Inocybe haemacta* – Grünroter Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *I. corydalina*, *I. tricolor*

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Kombination aus rötlichen und blaugrünen Verfärbungen.
2. Stielbasis häufig deutlich grünblau.
3. Hut braun- bis rötlichfaserig.
4. Fleisch an Verletzungen rötlich.
5. Lamellen grauocker → braun.

165. *Inosperma maculatum* – Gefleckter Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere braune Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Hutmitte häufig mit auffälligen weißen Velumflecken.
2. Hut dunkel kastanien- bis rotbraun und radialfaserig.
3. Geruch kräftig aromatisch, häufig fruchtig-süßlich bis stechend; konkrete Geruchsbeschreibungen schwanken und sind deshalb nur unterstützend.
4. Stiel hell und zur Basis leicht knollig.
5. Lamellen grau-beige → oliv-/tabakbraun.

166. *Pseudosperma rimosum* – Kegelhütiger Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere gelbbraune Risspilze

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Hut deutlich radial aufreißend, dadurch tief rissig-faserig.
2. Meist markanter spitzer bis breiter Buckel.
3. Hut ocker-, stroh- bis gelbbraun.
4. Lamellen graugelb → olivbraun.
5. Stiel hell, längsfaserig und ohne echte Knolle.

167. *Inocybe tricolor* – Dreifarbiger Risspilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *I. haemacta*, *I. corydalina*

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Typische Kombination aus braunem Hut, rötlichen Partien und blaugrüner Stielbasis.
2. Fleisch bzw. Stiel kann rötlich verfärben.
3. Hut radialfaserig bis fein schuppig.
4. Lamellen grauocker → braun.

5. Stiel relativ kräftig und faserig.

K–L

168. *Kuehneromyces mutabilis* – Gemeines Stockschwämmchen [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Gifthäubling

1. Stiel unterhalb des Rings deutlich mit abstehenden braunen Schüppchen besetzt.
2. Deutlicher häutiger Ring.
3. Hut stark hygrophan und meist zweifarbig: feucht dunkler Rand, trockene Mitte heller.
4. Lamellen hellbraun → zimtbraun.
5. Geruch angenehm pilzig; Geschmack mild.

169. *Laccaria amethystina* – Violetter Lacktrichterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: violette Rötleritterlinge, kleine violette Schleierlinge

1. Frischer Fruchtkörper durchgehend kräftig violett.
2. Lamellen dick, weitstehend und ebenfalls violett.
3. Stiel faserig, zäh und ringlos.
4. Hut trocken fein schuppig, beim Austrocknen stark ausblassend.
5. Geschmack mild.

170. *Laccaria laccata* s.l. – Rötlicher Lacktrichterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Lacktrichterlinge

1. Dicke, weitstehende Lamellen in fleischrosa bis blassrosa.
2. Hut stark hygrophan, orange-, rosa- bis rotbraun.
3. Stiel zäh, längsfaserig und ringlos.
4. Gesamter Fruchtkörper relativ klein und dünnfleischig.
5. Geschmack mild.

171. *Lactarius deliciosus* – Echter Reizker [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Reizker

1. Milch kräftig karottenorange, später langsam grünlich.
2. Hut deutlich orange konzentrisch gezont.
3. Grünert bei Druck und Alter.
4. Stiel orange mit dunkleren Grübchen.
5. Geschmack mild bis leicht herb.

172. *Lactarius deterrimus* – Fichten-Reizker [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Echter Reizker

1. Milch orange, verfärbt sich relativ rasch weinrot und später grünlich.
2. Fruchtkörper insgesamt stärker und schneller grünfleckend.
3. Hut meist schwächer konzentrisch gezont.
4. Stiel häufig ohne ausgeprägte dunkle Grübchen.
5. Geschmack zunehmend bitterlich.

173. *Lactarius helvus* – Bruchreizker / Maggipilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere braune Milchlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Extrem charakteristischer Maggi-/Liebstöckel-/Currygeruch, besonders getrocknet.
2. Milch wässrig-klar, nicht weiß.
3. Hut trocken, rosa- bis graubraun und fein samtig.
4. Stiel ähnlich gefärbt und trocken.
5. Fleisch blass und brüchig.

174. *Lactarius lignyotus* – Mohrenkopf [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere dunkle Milchlinge

1. Hut und Stiel tief samtig dunkelbraun bis fast schwarz.
2. Lamellen auffallend weiß bis creme, starker Kontrast.
3. Stielspitze häufig deutlich gerieft/gefurcht.
4. Weißes Fleisch kann im Anschnitt rosa bis lachsfarben anlaufen.
5. Milch weiß; Geschmack mild.

175. *Lactarius salmonicolor* – Lachs-Reizker [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Reizker

1. Fruchtkörper lachs- bis orangefarben und praktisch nicht grünend.
2. Milch orange und ebenfalls kaum grünend.
3. Hut meist deutlich konzentrisch gezont.
4. Stiel mit orangefarbenen Grübchen.
5. Geschmack mild bis etwas bitterlich.

176. *Lactarius sanguifluus* – Blut-Reizker [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Reizker

1. Milch von Beginn an wein-, blut- bis purpurrot.
2. Lamellen orange bis weinrötlich.
3. Hut orange- bis weinrot, häufig grünfleckend.
4. Stiel kurz, orange bis weinrötlich und grubig.
5. Geschmack mild.

177. *Lactarius semisanguifluus* – Kiefern-Reizker [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *L. deliciosus*, *L. sanguifluus*

1. Milch zunächst orange, dann innerhalb weniger Minuten weinrot.
2. Deutliches späteres Grünen.
3. Hut orange, häufig gezont und grünfleckig.
4. Stiel orange und häufig grubig.
5. Geschmack mild bis leicht herb.

178. *Lactarius turpis* – Olivbrauner Milchling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere dunkle Milchlinge

Toxin/Wirkstoff: Necatorin ist als mutagener Inhaltsstoff beschrieben; der ursächliche Stoff der akuten gastrointestinalen Beschwerden ist nicht eindeutig identifiziert.

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom; zusätzlich Verdacht auf Kanzerogenität oder Mutagenität

1. Hut dunkel olivbraun, oft fast schwarzbraun und stark schmierig.
2. Hutrand jung auffällig zottig-filzig und eingerollt.
3. Weiße Milch bleibt weitgehend weiß.
4. Lamellen creme bis schmutziggelb und bei Druck braunfleckend.
5. Stiel kurz, kräftig und olivbraun.

179. *Lactifluus volemus* – Brätling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere orangebraune Milchlinge

1. Gibt außergewöhnlich viel weiße Milch ab.
2. Milch bzw. verletztes Fleisch verfärbt sich braun.
3. Sehr charakteristischer Fisch-/Heringsgeruch, besonders im Alter.
4. Hut trocken, orange- bis rotbraun.
5. Geschmack mild.

180. *Laetiporus sulphureus* – Schwefelporling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: kaum verwechselbar in typischer Ausprägung

1. Leuchtend schwefelgelb-orange, dachziegelig wachsende Konsolen.
2. Unterseite intensiv schwefelgelb mit feinen Poren.
3. Jung auffällig weich, saftig und käsig.
4. Alte Fruchtkörper werden blass, trocken und bröckelig.
5. Geruch säuerlich-pilzig; Geschmack jung mild bis säuerlich.

181. *Leccinum rufum* – Espen-Rotkappe [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Rotkappen

1. Stielschuppen jung weiß und erst später rötlich- bis dunkelbraun.
2. Hut kräftig orange- bis ziegelrot.
3. Fleisch im Schnitt zunächst rosa, später grau-violett bis schwärzlich.
4. Kräftiger weißlicher Stiel mit zahlreichen Raufußschuppen.
5. Poren weißlich bis grau.

182. *Leccinellum crocipodium* – Gelber Raufuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Raufußröhrlinge

1. Poren und Stielgrund kräftig gelb.
2. Hut gelbbraun bis olivbraun und häufig feldrig aufreißend.
3. Fleisch verfärbt sich im Anschnitt rosa bis grau-schwarz.
4. Stiel mit gelb- bis braunen Raufußschuppen.
5. Geschmack mild.

183. *Leccinum duriusculum* – Pappel-Raufuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Birkenpilze

1. Fleisch an Stielbasis häufig blaugrünlich verfärbend, darüber rosa/grau.
2. Stiel mit dunklen Raufußschuppen.
3. Hut graubraun bis dunkelbraun.
4. Fleisch ungewöhnlich fest für einen Raufuß.
5. Poren weißlich bis grau; Geschmack mild.

184. *Leccinellum pseudoscabrum* – Hainbuchen-Raufuß [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Birkenpilz

1. Hut typisch runzelig, grubig bis gehämmert, besonders bei Trockenheit.
2. Fleisch verfärbt sich im Schnitt violettgrau bis schwärzlich.
3. Stiel relativ schlank mit dunklen Schüppchen.
4. Poren weißlich bis grau.
5. Geschmack mild.

185. *Leccinum aurantiacum* – Eichen-/Laubwald-Rotkappe [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Rotkappen

1. Stielschuppen von jung an rötlich- bis rotbraun.
2. Hut orange- bis ziegelrot.
3. Fleisch bei Schnitt grau-violett bis schwärzlich.
4. Stiel kräftig und weißlich.
5. Poren weiß bis grau.

186. *Leccinum scabrum* s.l. – Birkenpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Raufußröhrlinge

1. Stiel mit typischen dunkelbraunen bis schwarzen Raufußschüppchen.
2. Fleisch weitgehend weiß und kaum verfärbend.
3. Hut grau- bis dunkelbraun.
4. Poren weißlich → grau.
5. Fleisch weich werdend; Geschmack mild.

187. *Leccinum versipelle* – Birken-Rotkappe [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Rotkappen

1. Stielschuppen früh dunkelgrau bis schwarz.
2. Hut leuchtend orange bis gelborange.
3. Fleisch stark grau-violett bis schwarz verfärbend.
4. Poren grau- bis weißlich.
5. Stiel kräftig, Basis häufig blaugrünlich fleckend.

188. *Leccinum vulpinum* s.l. – Nadelwald-Rotkappe [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Rotkappen

1. Hut dunkel rot- bis kastanienbraun.
2. Stielschuppen dunkelbraun bis schwarz.
3. Fleisch rosa → grau-violett bis schwarz verfärbend.
4. Stielbasis teils blaugrünlich.
5. Poren weißlich bis grau.

Makro-Hinweis: Kleine Lepiota-Arten sind makroskopisch oft schwer voneinander zu trennen. Wegen möglicher Amatoxine ist eine rein makroskopische Bestimmung nicht als Verzehrgrundlage geeignet.

189. *Lepiota boudieri* – Fuchsbrauner Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine *Lepiota*

Toxin/Wirkstoff: unbekannte Amatoxinverbindung verdächtig

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Hut mit fuchs- bis rotbraunen Schuppen auf hellerem Grund.
2. Mitte deutlich dunkler und geschlossen.
3. Kleiner, schlanker Habitus.
4. Ringzone schwach und vergänglich.
5. Lamellen frei und weiß.

190. *Lepiota brunneoincarnata* – Fleischbräunlicher Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine Schirmlinge

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Hut mit wein-, rosa- bis rotbraunen konzentrischen Schuppen auf cremefarbenem Grund.
2. Stiel unterhalb der Ringzone ähnlich rotbraun schuppig.
3. Dünne, vergängliche Ringzone.
4. Lamellen weiß und frei.
5. Fleisch weißlich, klein und dünnfleischig.

191. *Lepiota brunneolilacea* – Lilabrauner Sandschirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *L. brunneoincarnata*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Hutschuppen mit deutlich violett-/lilabraunem Ton.
2. Hutmitte dunkel lilabraun.
3. Stiel unterhalb des Rings ebenfalls lilabraun schuppig.
4. Ring relativ deutlich, aber dünn.
5. Lamellen weiß, frei.

192. *Lepiota castanea* – Kastanienbrauner Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine *Lepiota*

Toxin/Wirkstoff: ursächliches Toxin unklar; laut DGfM nach neueren Erkenntnissen keine Amatoxine enthalten

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom) laut DGfM-Giftpilzliste

1. Hut mit dunkel kastanienbraunen, oft spitz aufgerichteten Schuppen.
2. Hutmitte geschlossen dunkelbraun.
3. Stiel unterhalb der schwachen Ringzone braunfaserig.
4. Lamellen weiß und frei.
5. Sehr kleiner, zierlicher Habitus.

193. *Lepiota elaiophylla* – Olivblättriger Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine Schirmlinge

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Lamellen charakteristisch gelblich- bis olivgrünlich statt reinweiß.
2. Hut braun bis olivbraun schuppig.
3. Stielbasis häufig gelblich.
4. Ring dünn und vergänglich.
5. Kleiner Habitus.

194. *Lepiota pseudolilacea* – Rosastieliger Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *L. brunneoincarnata*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Stiel deutlich rosa- bis fleischfarben, besonders unterhalb des Rings.
2. Hut mit rot- bis lilabraunen Schuppen.

3. Relativ deutlicher Ring.
4. Lamellen weiß und frei.
5. Hutmitte dunkel und geschlossen.

195. *Lepiota subincarnata* – Fleischrosa Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *L. brunneoincarnata*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine, vor allem Amanitine; je nach Art zusätzlich Phallotoxine/Virotoxine/Hämolysine möglich

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Hut deutlich fleischrosa bis rosa-bräunlich.
2. Feine, dicht anliegende rosa-/rotbraune Schuppen.
3. Stiel ähnlich fleischrosa überfasert.
4. Ringzone sehr schwach und vergänglich.
5. Lamellen weiß.

196. *Lepiota xanthophylla* – Gelbblättriger Schirmling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere kleine *Lepiota*

Toxin/Wirkstoff: Amatoxine verdächtig, nicht sicher nachgewiesen

Vergiftungssyndrom: Amatoxin-Syndrom (Phalloides-Syndrom)

1. Lamellen auffällig kräftig gelb.
2. Hut gelb- bis olivbraun schuppig.
3. Stiel gelblich und faserig.
4. Kleiner, schlanker Fruchtkörper.
5. Ring schwach bis vergänglich.

197. *Paralepista flaccida* – Fuchsiger Rötleritterling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere Trichterlinge

1. Hut fuchs- bis orangebraun und tief trichterförmig.
2. Lamellen sehr deutlich und weit am Stiel herablaufend.
3. Hutrand lange eingerollt und später wellig.
4. Fleisch weich und relativ dünn.
5. Geschmack mild bis leicht bitterlich.

198. *Collybia nuda* – Violetter Rötleritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: violette Schleierlinge

1. Kräftig violette Lamellen, die nicht rostbraun werden.
2. Stiel violett bis lilafarben, ohne Cortina.
3. Charakteristischer süßlich-aromatischer, parfümartiger Geruch.
4. Hut violett, im Alter braunviolett ausbleichend.
5. Geschmack mild.

199. *Lepista panaeola* – Marmorierter Rötleritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere graubraune Rötleritterlinge

1. Hut häufig konzentrisch wässrig gefleckt bzw. marmoriert.
2. Lamellen blass creme- bis rosagrau.
3. Stiel kräftig, weißlich bis graubeige.
4. Hut graubeige bis bräunlich.
5. Geruch angenehm würzig; Geschmack mild.

200. *Collybia personata* – Lilastiel-Rötleritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *C. nuda*

1. Stiel deutlich lilaviolett, während der Hut überwiegend beige-grau bleibt.
2. Hut selbst kaum oder nicht violett.
3. Lamellen creme bis blassgrau.
4. Stiel kräftig und oft keulig.
5. Geschmack mild, Geruch schwach aromatisch.

201. *Collybia sordida* – Schmutziger Rötleritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *C. nuda*

1. Deutlich kleiner und dünnfleischiger als der Violette Rötleritterling.
2. Hut lilagrau bis bräunlich und oft durchscheinend-hygrophan.
3. Stiel schlank, violett.

4. Lamellen blassviolett.
5. Geruch wesentlich schwächer; Geschmack mild.

202. *Leucoagaricus leucothites* – Rosablättriger Egerlingsschirmling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: weiße Champignons, weiße *Amanita*

1. Keine sackartige Volva an der Stielbasis bei gleichzeitig vorhandenem weißem Ring – wichtig für die Abgrenzung von weißen *Amanita*.
2. Lamellen frei; lange weiß und später höchstens creme bis schwach rosa, niemals schokoladenbraun wie bei *Agaricus*.
3. Hut weiß, glatt bis fein seidig oder schwach faserig.
4. Stielbasis meist leicht knollig verdickt, jedoch ohne häutige Scheide.
5. Fleisch weißlich und gewöhnlich kaum verfärbend.

203. *Leucoagaricus nymphaeum* – Jungfernschirmling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: kleine Riesenschirmlinge

1. Weißlicher Hut mit feinen hellbraunen bis graubraunen Schuppen.
2. Deutlicher beweglicher Ring.
3. Stiel ohne ausgeprägte Natterung.
4. Lamellen frei und weiß.
5. Fleisch bei Verletzung teilweise schwach rötend.

204. *Limacella guttata* – Getropfter Schleimschirmling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *Amanita*-Arten

1. Stiel oberhalb des Rings häufig mit bernsteinfarbenen Flüssigkeitströpfchen.
2. Hut stark schmierig, creme- bis ockerbraun.
3. Keine Volva an der Stielbasis.
4. Kräftiger häutiger Ring.
5. Lamellen weiß und frei; Geruch oft mehlig.

205. *Lycoperdon perlatum* – Flaschen-Stäubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Stäublinge

1. Oberfläche mit kegelförmigen Warzen, die beim Abfallen ein netzartiges Muster hinterlassen.
2. Fruchtkörper deutlich birnen-/flaschenförmig.
3. Steriler Stielteil gut erkennbar.
4. Innen jung homogen reinweiß.
5. Reif mit Öffnung am Scheitel, aus der Sporenstaub austritt.

206. *Leucocybe connata* – Weißer Rasling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: weiße Trichterlinge

Toxikologische Besonderheit: Enthält Connatin und Lyophyllin; eine Zytotoxizität ist nach DGfM 2026 nicht nachgewiesen.

1. Fruchtkörper dicht büschelig mit an der Basis verwachsenen Stielen.
2. Rein weiß bis cremeweiß.
3. Lamellen dicht, angewachsen bis leicht herablaufend.
4. Fleisch relativ fest und elastisch.
5. Geruch schwach aromatisch; Geschmack mild.

207. *Lyophyllum decastes* s.l. – Büschel-Rasling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Raslinge

1. Dicht büschelig, viele Stiele an der Basis verwachsen.
2. Hut grau- bis braungrau, glatt.
3. Fleisch fest und elastisch, nicht brüchig.
4. Lamellen weißlich bis grau.
5. Geschmack mild; Geruch schwach mehlig.

M–N

208. *Macrolepiota excoriata* – Acker-Riesenschirmling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Parasol

1. Stiel kaum oder gar nicht genattet.
2. Hutoberfläche reißt in relativ große, flächige hellbraune Schuppen auf.
3. Beweglicher Ring vorhanden, aber einfacher als beim Parasol.
4. Stielbasis knollig.
5. Fleisch weiß und mild.

209. *Macrolepiota mastoidea* s.l. – Zitzen-Riesenschirmling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Parasol

1. Hut mit auffällig spitzem, zitzenförmigem Mittelbuckel.
2. Hutschuppen fein und relativ gleichmäßig.
3. Stiel deutlich, aber feiner genattet als beim Parasol.
4. Ring beweglich.
5. Fruchtkörper schlanker und kleiner als typischer Parasol.

210. *Macrolepiota procera* s.l. – Parasol [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Safranschirmlinge

1. Stiel deutlich braun genattet.
2. Großer verschiebbarer Doppelring.
3. Hut mit groben braunen Schuppen und geschlossenem dunklem Zentrum.
4. Fleisch rötet nicht.
5. Sehr großer, hochbeiniger Habitus; Geschmack mild-nussig.

211. *Marasmius oreades* – Nelkenschwindling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: giftige kleine Trichterlinge

1. Stiel extrem zäh-elastisch und mehrfach biege- bzw. verdrehbar, ohne sofort zu brechen – wichtigster Unterschied zu giftigen kleinen Trichterlingen.
2. Lamellen relativ dick und weit auseinanderstehend, am Stiel frei bis ausgebuchtet und nicht deutlich herablaufend.
3. Hut hygrophan, beige bis lederfarben, meist mit stumpfem Buckel und bei Trockenheit stark aufhellend.
4. Geruch häufig süßlich-würzig bis bittermandel-/blausäureartig, kann jedoch schwach sein und ist daher nicht konstant genug als Hauptmerkmal.
5. Geschmack mild bis würzig; nur ergänzendes Merkmal.

212. *Megacollybia platyphylla* – Breitblättriger Rübbling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere große Rübblinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Lamellen auffällig breit und weit auseinanderstehend.
2. Stielbasis häufig mit langen weißen wurzelartigen Rhizomorphen.
3. Hut grau- bis dunkelbraun, radialfaserig.
4. Stiel schlank, faserig und ringlos.
5. Fleisch dünn; Geschmack mild bis etwas bitterlich.

213. *Melanoleuca cognata* – Frühlings-Weichritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Weichritterlinge

1. Lamellen jung blass creme, später auffallend rosa-/fleischocker.
2. Hut gelb-, ocker- bis rotbraun mit dunklerer Mitte.
3. Stiel längsfaserig, meist heller als der Hut.
4. Fleisch weißlich und relativ weich.
5. Geruch schwach mehlig; Geschmack mild.

214. *Morchella elata* – Spitzmorchel / Hohe Morchel [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Morcheln, Lorcheln

DGfM-Hinweis 2026: Die DGfM führt Morcheln 2026 in der Liste mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert. Sie empfiehlt höchstens etwa 100 g pro Portion und 20 Minuten Erhitzung; besonders große Mengen können gastrointestinale und/oder neurologische Symptome verursachen.

Toxin/Wirkstoff: Ursächlicher Stoff des neurologischen Morchella-Syndroms bislang nicht identifiziert; ein hitzestabiler neurotoxischer Wirkmechanismus wird vermutet. Auch die Ursache der gastrointestinalen Rohverzehrtoxizität ist nicht auf einen einzelnen gesicherten Stoff zurückgeführt.

Vergiftungssyndrom: Neurologisches Morchella-Syndrom und Gastrointestinales Syndrom; Morcheln sind laut DGfM roh sehr giftig.

1. Hut langgestreckt kegelig mit überwiegend längs verlaufenden dunklen Rippen.
2. Regelmäßige wabenartige Gruben, nicht hirntartig gefaltet.
3. Hut und Stiel innen gemeinsam vollständig hohl.
4. Hutrand mit dem Stiel verwachsen.
5. Fleisch dünn und brüchig; Geruch angenehm pilzig.

215. *Morchella esculenta* – Speisemorchel [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Spitzmorcheln, Lorcheln

DGfM-Hinweis 2026: Die DGfM führt Morcheln 2026 in der Liste mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert. Sie empfiehlt höchstens etwa 100 g pro Portion und 20 Minuten Erhitzung; besonders große Mengen können gastrointestinale und/oder neurologische Symptome verursachen.

Toxin/Wirkstoff: Ursächlicher Stoff des neurologischen Morchella-Syndroms bislang nicht identifiziert; ein hitzestabiler neurotoxischer Wirkmechanismus wird vermutet. Auch die Ursache der gastrointestinalen Rohverzehrtoxizität ist nicht auf einen einzelnen gesicherten Stoff zurückgeführt.

Vergiftungssyndrom: Neurologisches Morchella-Syndrom und Gastrointestinales Syndrom; Morcheln sind laut DGfM roh sehr giftig.

1. Hut rundlich bis eiförmig, nicht hoch kegelig.
2. Waben unregelmäßig rundlich, Rippen meist heller.
3. Gesamter Fruchtkörper innen vollständig hohl.
4. Hutrand mit dem Stiel verwachsen.
5. Hut gelblich, ocker bis honigbraun.

216. *Morchella semilibera* – Halbfreie-/Käppchenmorchel [uneinheitlich beurteilter Speisewert; DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Verpeln, andere Morcheln

DGfM-Hinweis 2026: Die DGfM führt Morcheln 2026 in der Liste mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert. Sie empfiehlt höchstens etwa 100 g pro Portion und 20 Minuten Erhitzung; besonders große Mengen können gastrointestinale und/oder neurologische Symptome verursachen.

Toxin/Wirkstoff: Ursächlicher Stoff des neurologischen Morchella-Syndroms bislang nicht identifiziert; ein hitzestabiler neurotoxischer Wirkmechanismus wird vermutet. Auch die Ursache der gastrointestinalen Rohverzehrtoxizität ist nicht auf einen einzelnen gesicherten Stoff zurückgeführt.

Vergiftungssyndrom: Neurologisches Morchella-Syndrom und Gastrointestinales Syndrom; Morcheln sind laut DGfM roh sehr giftig.

1. Hut nur in der oberen Hälfte mit dem Stiel verwachsen, untere Hutkante frei.
2. Langer, schlanker Stiel.
3. Kleiner kegelförmiger, wabenartig gerippter Hut.
4. Innen vollständig hohl.
5. Hut braun bis olivbraun, Rippen dunkler.

217. *Mycena dura* – Brauner Rettichhelmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *M. pura*, *M. rosea*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Hut kräftiger braun bis dunkel graubraun.
2. Deutlicher Rettichgeruch.
3. Stiel relativ kräftig und graubraun.
4. Lamellen weißlich bis grau.

5. Hut glockig und meist deutlich gerieft.

218. *Mycena pura* – Rettichhelmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *M. rosea*, *M. dura*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Starker Rettichgeruch.
2. Hut sehr variabel lila, violett, rosa, grau bis bräunlich.
3. Lamellen blass violettgrau bis weißlich.
4. Stiel meist ähnlich gefärbt wie der Hut.
5. Relativ kleiner, zarter Helmling.

219. *Mycena rosea* – Rosa Rettichhelmling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *M. pura*

Toxin/Wirkstoff: Muscarin

Vergiftungssyndrom: Muskarin-Syndrom

1. Hut kräftig rosa bis rosarot.
2. Deutlicher Rettichgeruch.
3. Größer und kräftiger als typische *M. pura*.
4. Lamellen weißlich bis blassrosa.
5. Stiel weißlich bis rosa.

220. *Mycetinis alliaceus* – Saitenstieliger Knoblauchswindling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Knoblauchswindlinge

1. Extrem starker Knoblauchgeruch.
2. Sehr langer, dünner, schwarzbrauner bis schwarzer saitenartiger Stiel.
3. Hut grau- bis dunkelbraun.
4. Lamellen weißlich und relativ weitstehend.
5. Geschmack stark knoblauchartig.

221. *Mycetinis scorodonius* – Echter Knoblauchswindling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: *M. alliaceus*

1. Starker Knoblauchgeruch und -geschmack.
2. Stiel rot- bis kastanienbraun, aber viel kürzer und heller als bei *M. alliaceus*.
3. Hut hellbraun bis ocker.
4. Lamellen weißlich.
5. Kleiner, zäher Fruchtkörper.

222. *Neoboletus erythropus* – Flockenstieliger Hexen-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Netzstieliger Hexenröhrling

1. Stiel mit dichten roten Punkten/Flocken, niemals einem Netz.
2. Poren orange- bis blutrot und bei Druck sofort blauend.
3. Fleisch im Schnitt sehr rasch tiefblau.
4. Hut dunkelbraun und fein samtig.
5. Stielgrund innen häufig rötlich; Geschmack mild.

O–P

223. *Omphalotus illudens* – Leuchtender Ölbaumpilz [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Pfifferlinge

Toxin/Wirkstoff: Illudin S (Sesquiterpen)

Vergiftungssyndrom: Omphalotus-Syndrom

1. Besitzt echte, dünne und dicht stehende Lamellen, keine Leisten.
2. Fruchtkörper kräftig orange und meist büschelig aus Holz wachsend.
3. Lamellen weit am Stiel herablaufend.
4. Fleisch orangegelb und relativ faserig.
5. Lamellen können im Dunkeln schwach biolumineszieren.

224. *Omphalotus olearius* – Dunkler Ölbaumtrichterling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Pfifferlinge

Toxin/Wirkstoff: Illudin S (Sesquiterpen)

Vergiftungssyndrom: Omphalotus-Syndrom

1. Echte, dicht stehende orange Lamellen.
2. Meist büschelig an Holz.
3. Hut kräftig orange- bis rotbraun und trichterförmig.
4. Lamellen stark herablaufend.
5. Fruchtkörper dunkler und rotbrauner als *O. illudens*.

225. *Panaeolus ater* – Dunkler Düngerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Düngerlinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin in manchen Kollektionen nachweisbar

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Lamellen charakteristisch fleckig schwarz-braun durch ungleich reifende Sporen.
2. Hut dunkel graubraun bis fast schwarz, stark hygrophan.
3. Stiel sehr schlank, ohne Ring.
4. Sporenpulver schwarz.
5. Fleisch dünn und geruchlich unauffällig.

226. *Panaeolus cinctulus* – Dunkelrandiger Düngerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Panaeolus*-Arten

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Feuchter Hut mit deutlich dunkler, ringförmiger Randzone.
2. Hut hygrophan, rot- bis zimtbraun.
3. Lamellen typisch schwarz gefleckt.
4. Stiel schlank, rötlichbraun, ohne Ring.
5. Stielbasis gelegentlich schwach blauend.

227. *Panaeolus cyanescens* – Blauender Düngerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Düngerlinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Sehr deutliche Blauverfärbung bei Druck/Verletzung.
2. Hut blass weißlich-grau bis beige.
3. Lamellen schwarz gefleckt.
4. Stiel weißlich bis blassgrau, schlank und ringlos.
5. Fleisch dünn und ebenfalls blauend.

228. *Panaeolus papilionaceus* – Behangener Düngerling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Düngerlinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin/Psilocin nicht sicher belegt; Angaben zur Psychoaktivität widersprüchlich

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hutrand häufig mit weißen dreieckigen Velumzähnen/Behang.
2. Hut glockig bis halbkugelig, grau- bis braun.

3. Lamellen schwarz gescheckt.
4. Stiel schlank, ringlos.
5. Sporenpulver tiefschwarz.

229. *Sarcomyxa serotina* – Gelbstieliger Muschelseitling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: Austernseitling

1. Kurzer seitlicher Stiel ocker- bis safrangelb und dunkel punktiert/schuppig.
2. Hut olivgrün, gelboliv bis rötlich-oliv.
3. Hut bei Feuchtigkeit deutlich schleimig.
4. Lamellen creme bis ocker, nicht reinweiß.
5. Geschmack häufig bitterlich.

230. *Paralepistopsis acromelalga* – Bambustrichterling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere rötliche Trichterlinge

Toxin/Wirkstoff: Acromelsäure

Vergiftungssyndrom: Acromelalga-Syndrom (Erythromelalgie)

1. Hut rötlich- bis orangebraun, trichterförmig.
2. Lamellen weißlich bis creme und stark herablaufend.
3. Stiel zäh, ähnlich gefärbt.
4. Fleisch fest und hell.
5. Makroskopisch nicht sicher von mehreren verwandten Arten trennbar.

231. *Paralepistopsis amoenolens* – Parfümierter Trichterling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *P. acromelalga*, andere Trichterlinge

Toxin/Wirkstoff: Acromelsäure

Vergiftungssyndrom: Acromelalga-Syndrom (Erythromelalgie)

1. Starker angenehm parfümierter, blüten-/jasminartiger Geruch.
2. Hut ocker-, orange- bis rotbraun.
3. Lamellen hell und deutlich herablaufend.
4. Stiel relativ kräftig und gleichfarbig.
5. Fleisch hell und fest.

232. *Paxillus involutus* agg. – Kahler Krempling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Samtfuß-Krempling

Toxin/Wirkstoff: unbekanntes Pilzantigen; immunologisch vermittelte Antigen-Antikörper-Reaktion

Vergiftungssyndrom: Paxillus-Syndrom (Immunhämolyse); zusätzlich möglich: Gastrointestinales Syndrom

1. Lamellen bei Druck stark braunfleckend und leicht vom Hutfleisch ablösbar.
2. Hutrand lange stark eingerollt.
3. Hut braun, feucht klebrig, ohne samtigen Stiel.
4. Lamellen gegabelt und weit herablaufend.
5. Fleisch gelblich und beim Anschnitt braunend.

233. *Phaeolepiota aurea* – Glimmerschüppling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: große Schüpplinge

Toxikologische Besonderheit: Enthält cyanogene Verbindungen. Die DGfM warnt vor Rohverzehr bzw. ungenügender Garung; gastrointestinale Beschwerden sind möglich.

1. Gesamter Fruchtkörper mit goldgelb-ockerfarbener körnig-pudriger Oberfläche.
2. Großer, häutiger und aufsteigender Ring.
3. Stiel unterhalb des Rings ebenfalls dicht körnig.
4. Lamellen hellgelb → rostbraun.
5. Großer, kräftiger Habitus.

234. *Phallus impudicus* – Gemeine Stinkmorchel [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Hundsrueten, junge Eier anderer Stinkmorcheln

1. Reifer Pilz mit extrem starkem Aas-/Kotgeruch.
2. Kopf olivgrün mit schleimiger Sporenmasse.
3. Kopf unter der Gleba deutlich wabenartig strukturiert.
4. Stiel weiß, hohl und schwammig.
5. Jung vollständig als weißliches Hexenei in einer Volva.

235. *Pholiota aurivella* – Goldfellschüppling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere Schüpplinge

1. Hut goldgelb und stark schleimig mit dunkleren anliegenden Schuppen.
2. Große, kräftige Fruchtkörper an Holz.
3. Lamellen gelb → rostbraun.
4. Ringzone am Stiel.
5. Geschmack mild bis bitterlich.

236. *Pholiota lenta* – Tonweißer Schüppling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere helle Schüpplinge

1. Hut auffallend blass ton-, creme- bis grauweiß und stark schleimig.
2. Häufig eingedrückte kleine braune Schüppchen im Schleim.
3. Lamellen blass → rostbraun.
4. Stiel mit schwacher Ringzone.
5. Geschmack mild bis leicht bitterlich.

237. *Pholiota squarrosa* – Sparriger Schüppling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: Hallimasch

1. Hut und Stiel mit groben, deutlich abstehenden sparrigen braunen Schuppen.
2. Lamellen gelblich → rostbraun.
3. Ringzone vorhanden, aber keine glatte Hallimasch-Ringunterseite.
4. Fleisch fest und gelblich.
5. Geruch kräftig würzig; Geschmack oft bitterlich.

238. *Conobolbitina aeruginosa* – Grünes Samthäubchen [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: kleine braune Samthäubchen

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hutmitte blaugrün bis graublau.
2. Sehr kleiner, zarter Fruchtkörper.
3. Hut glatt, ohne ausgeprägtes Velum.
4. Stiel schlank und blass.
5. Lamellen ocker- bis rostbraun.

239. *Phylloporus pelletieri* – Goldblatt [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Röhrlinge und *Paxillus*

1. Unterseite mit deutlich lamellenartigen, aber dicken und querverbundenen gelben Leisten – ein „Röhrling mit Lamellen“.
2. Lamellen/Leisten leuchtend goldgelb.
3. Hut rot- bis kastanienbraun, samtig.
4. Stiel gelblich bis rötlich.
5. Fleisch gelblich und kaum blauend; Geschmack mild.

240. *Pisolithus arhizus* – Gemeiner Erbsenstreuling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Kartoffelboviste

1. Anschnitt zeigt zahlreiche erbsenartige gelbe bis braune Peridioten in verschiedenen Reifestadien.
2. Fruchtkörper keulen-/birnenförmig mit sterilem Stielteil.
3. Außen dunkel ocker- bis schwarzbraun.
4. Keine regelmäßige homogene Gleba wie bei Kartoffelbovisten.
5. Reif zerfällt das Innere zu braunem Sporenpulver.

241. *Pleurocybella porrigens* – Ohrförmiger Seitling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: weiße Seitlinge

Toxin/Wirkstoff: Pleurocybellaziridin; zusätzlich werden Pleurocybellin und ein Pleurocybella-porrigens-Lectin als wahrscheinlich mitbeteiligte Faktoren der akuten Enzephalopathie diskutiert.

Vergiftungssyndrom: Pleurocybella-Syndrom (akute Enzephalopathie)

1. Kein oder praktisch kein Stiel.
2. Reinweißer, sehr dünner, ohr-/fächerförmiger Hut.
3. Lamellen laufen bis zum seitlichen Ansatz zusammen.
4. Fleisch sehr dünn und fast durchscheinend.
5. Hutrand häufig wellig und gelappt.

242. *Pleurotus cornucopiae* – Rillstieliger Seitling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Austernseitling

1. Lamellen laufen weit am Stiel herab und bilden dort ein deutliches netzartiges Rillenmuster.
2. Stiel meist zentraler und länger als beim Austernseitling.
3. Hut creme- bis gelblich, trichterförmig.
4. Häufig büschelig.
5. Fleisch weiß, Geschmack mild.

243. *Pleurotus ostreatus* – Austern-Seitling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Lungen-Seitling, Muschelseitling

1. Hut muschel-/austernförmig, meist grau- bis blaugrau.
2. Stiel sehr kurz, exzentrisch oder fehlend.
3. Lamellen weiß und weit herablaufend.
4. Fleisch dick, weiß und elastisch.
5. Geschmack mild; Geruch angenehm pilzig.

244. *Pleurotus pulmonarius* – Lungen-Seitling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Austern-Seitling

1. Hut meist deutlich heller weißlich, creme bis blass beige.
2. Fleisch dünner und weicher als beim Austernseitling.
3. Stiel meist etwas deutlicher entwickelt.
4. Lamellen weiß und herablaufend.
5. Geruch teilweise leicht süßlich; Geschmack mild.

245. *Pluteus cervinus* – Rehbrauner Dachpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Dachpilze

1. Lamellen vollständig frei vom Stiel und später deutlich rosa.
2. Hut reh- bis dunkelbraun, radialfaserig.
3. Stiel weiß mit braunen Längsfasern.
4. Kein Ring und keine Volva.
5. Geruch häufig rettichartig; Geschmack mild.

246. *Pluteus salicinus* – Grauer Dachpilz [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *P. cervinus*

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hut grau bis graugrün; blau- oder blaugrünliche Töne sind ein hilfreicher Hinweis, können aber vollständig fehlen.
2. Stielbasis bzw. Stiel kann blaugrünlich verfärben; ebenfalls variabel und nicht zwingend vorhanden.
3. Lamellen vollständig frei vom Stiel und bei Reife deutlich rosa – typisch für *Pluteus*.
4. Hut fein radialfaserig bis seidig-faserig.
5. Stiel weißlich bis graulich, teils mit grünlichen Tönen; makroskopisch allein keine sichere Abgrenzung aller *Pluteus*-Arten.

247. *Cerioporus squamosus* – Schuppiger Porling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Sklerotien-Porling

1. Sehr große Hüte mit auffälligen konzentrischen dunkelbraunen Schuppen.
2. Poren groß, länglich und zum Stiel hin deutlich größer.
3. Stielbasis häufig schwarzbraun.
4. Typischer Gurken-/Mehlgeruch.
5. Jung Fleisch weich, später sehr zäh.

248. *Polyporus tuberaster* – Sklerotien-Porling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Schuppiger Porling

1. Wesentlich kleiner und dünnfleischiger als *C. squamosus*.
2. Hut mit feinen angedrückten braunen Schuppen.
3. Stiel meist zentral bis leicht exzentrisch.
4. Poren relativ klein und eckig.
5. Kann aus einem unterirdischen Sklerotium wachsen; Geschmack mild.

249. *Polyporus umbellatus* – Eichhase / Ästiger Stielporling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Klapperschwamm

1. Aus einem gemeinsamen Strunk entstehen sehr viele lange verzweigte Stiele mit kleinen runden Hüten.
2. Einzelhüte relativ rund und zentral gestielt, nicht fächerförmig.

3. Porenschicht weiß.
4. Gesamtfruchtkörper oft sehr groß.
5. Fleisch weiß und mild.

250. *Candolleomyces candolleanus* – Behangener Faserling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Faserlinge

1. Hutrand jung häufig mit weißen häutigen Velumfetzen behangen.
2. Hut creme- bis honigbraun und stark hygrophan.
3. Lamellen grau → violett-/dunkelbraun.
4. Stiel weiß, brüchig und ohne beständigen Ring.
5. Hut sehr dünnfleischig.

251. *Psathyrella piluliformis* – Wässriger Mürbling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere büschelige Mürblinge

1. Dicht büschelig an Laubholz.
2. Hut stark hygrophan, feucht kastanienbraun, trocken blass beige.
3. Lamellen grau- bis dunkelbraun.
4. Stiel weißlich, brüchig und ringlos.
5. Hutrand jung gelegentlich mit feinen Velumresten.

252. *Homophron spadiceum* – Schokoladenbrauner Mürbling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Mürblinge

1. Kräftiger und fleischiger als typische *Psathyrella*.
2. Hut satt kastanien- bis schokoladenbraun.
3. Lamellen blass → graubraun.
4. Stiel kräftig, weißlich und ringlos.
5. Fleisch relativ fest; Geschmack mild.

253. *Psathyrella spadiceogrisea* – Früher Mürbling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere graubraune Mürblinge

1. Hut stark hygrophan dunkel graubraun → blass graubeige.
2. Hut meist deutlich glockig mit stumpfem Buckel.
3. Lamellen grau → dunkelbraun.
4. Stiel weißlich, schlank und brüchig.
5. Ring fehlt.

254. *Pseudoclitocybe cyathiformis* – Kaffeebrauner Gabeltrichterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Trichterlinge

1. Hut dunkel kaffeebraun und tief trichterförmig.
2. Lamellen grau und deutlich herablaufend.
3. Stiel graubraun, faserig und oft längsgerieft.
4. Fruchtkörper relativ zäh.
5. Geschmack mild, Geruch schwach.

255. *Psilocybe cubensis* – Kubanischer Kahlkopf [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere braune kleine Pilze

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Verletzungen deutlich blauend.
2. Hut gold- bis karamellbraun mit oft hellerem Rand.
3. Kräftiger häutiger Ring am Stiel.
4. Lamellen violettbraun bis fast schwarz.
5. Stiel weißlich und häufig blau fleckend.

256. *Psilocybe cyanescens* – Blauender Kahlkopf [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Gifhäublinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Sehr stark blauend bei Druck.
2. Hutrand charakteristisch wellig verbogen.
3. Hut hygrophan karamell- bis kastanienbraun.

4. Stiel weißlich, zäh und ohne dauerhaften Ring.
5. Lamellen grau- bis purpurbraun.

257. *Psilocybe semilanceata* – Spitzkegeliger Kahlkopf [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Düngerlinge, kleine braune Pilze

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin und Psilocin

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Hut mit auffällig spitzer papillenartiger Spitze.
2. Feucht stark hygrophan oliv-/karamellbraun, trocken strohfarben.
3. Hutoberfläche besitzt eine abziehbare gelatinöse Haut.
4. Stiel sehr schlank, zäh und häufig wellig.
5. Verletzungen gelegentlich blaugrün.

R

Makro-Hinweis: Ramaria-Arten erfordern für eine sichere Artbestimmung in der Regel mikroskopische Merkmale; die folgenden fünf Punkte sind nur Feldhinweise.

258. *Ramaria formosa* – Dreifarbige Koralle [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Korallen

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Typische Dreifarbigkeit: weißlicher Stamm, lachs-/orangefarbene Äste, gelbe Spitzen.
2. Äste kräftig und dicht verzweigt.
3. Fleisch weißlich und fest.
4. Im Alter Farben verblassend.
5. Geschmack bitterlich; keine Geschmacksprobe.

259. *Ramaria pallida* – Bauchwehkoralle [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere helle Korallen

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Gesamter Fruchtkörper blass creme-, beige- bis graurosa, fast „ausgewaschen“.
2. Astspitzen häufig schwach lila-rosa.
3. Kräftiger weißlicher Stamm.
4. Fleisch spröde.
5. Geschmack bitter; keine Geschmacksprobe.

260. *Rhodocollybia maculata* – Gefleckter Rübbling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere große Rübblinge

1. Weißlicher Fruchtkörper entwickelt charakteristische rost- bis rotbraune Flecken.
2. Lamellen sehr dicht und schmal.
3. Stiel lang, zäh und zur Basis wurzelnd.
4. Hut zunächst weißlich, später zunehmend fleckig.
5. Geschmack deutlich bitter.

261. *Rhodocybe gemina* – Würziger Tellerling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Rötelfritterlinge, Rötlinge

1. Kräftiger würzig-mehliges Geruch.
2. Lamellen creme bis rosabeige und leicht herablaufend.
3. Hut fleisch-, rosa- bis rotbraun.
4. Stiel kräftig, hell und häufig exzentrisch.
5. Geschmack mild bis würzig.

262. *Rubroboletus satanas* – Satansröhrling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere rotporige Röhrlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Hut auffallend hell weißlich bis silbergrau bei gleichzeitig roten Poren.
2. Stiel sehr bauchig/knollig, gelb mit kräftig rotem Netz.
3. Poren orange- bis blutrot, bei Druck blauend.
4. Fleisch blassgelb und meist nur mäßig blauend.
5. Alte Fruchtkörper häufig unangenehm aasartig riechend.

263. *Russula aurea* – Gold-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere rote/gelbe Täublinge

1. Lamellen und Stielpartien auffällig gelb bis goldgelb.
2. Hut rot mit gelb-/orangefarbenen Partien.
3. Fleisch unter der Huthaut gelblich.
4. Lamellen relativ brüchig.
5. Geschmack mild.

264. *Russula claroflava* – Gelber Graustiel-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere gelbe Täublinge

1. Leuchtend chrom-/zitronengelber Hut.
2. Fleisch und Stiel im Alter deutlich grauend.
3. Lamellen zunächst creme, später ockergelb.
4. Stiel weiß → grau.
5. Geschmack mild.

265. *Russula cyanoxantha* – Frauen-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere violett-grüne Täublinge

1. Lamellen ungewöhnlich weich, biegsam und speckig, nicht splitternd.
2. Hut sehr variabel violett, grün, blau, grau gemischt.
3. Huthaut glatt, bei Feuchtigkeit schmierig.
4. Stiel weiß und fest.
5. Geschmack mild.

266. *Russula decolorans* – Orangeroter Graustiel-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere rote Täublinge

1. Fleisch und Stiel stark grauend bis dunkelgrau.
2. Hut orange- bis ziegelrot.
3. Lamellen creme bis gelbocker.
4. Stiel weiß und kräftig.
5. Geschmack mild.

267. *Russula emetica* agg. – Speitäublinge [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: milde rote Täublinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Geschmack sehr scharf/brennend – zentrales Literaturmerkmal.
2. Hut leuchtend rot.
3. Huthaut weit abziehbar.
4. Lamellen und Stiel reinweiß.
5. Fleisch sehr brüchig.

268. *Russula heterophylla* – Grüner Speise-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Grüngefellerter Täubling

1. Lamellen am Stielansatz häufig deutlich gegabelt/anastomosierend.
2. Hut glatt grün, oliv- bis gelbgrün, nicht felderig aufgerissen.
3. Lamellen weiß bis creme.
4. Stiel weiß.
5. Geschmack mild.

269. *Russula integra* – Brauner Leder-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Ledertäublinge

1. Lamellen reif kräftig ockergelb.
2. Hut sehr variabel braun, rotbraun bis violettbraun.
3. Fleisch fest und weiß.
4. Stiel weiß.
5. Geschmack mild, oft leicht nussig.

270. *Russula nobilis* – Buchenspeitäubling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere rote Täublinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Sehr scharfer, brennender Geschmack – Literaturmerkmal.
2. Hut leuchtend rot bis karminrot.
3. Fleisch und Stiel reinweiß.
4. Lamellen weiß bis blasscreme.
5. Huthaut matt bis samtig.

271. *Russula mustelina* – Wiesel-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Steinpilze von oben betrachtet, andere braune Täublinge

1. Sehr kompakter, harter und schwerer Fruchtkörper.
2. Hut hasel- bis dunkelbraun, glatt.
3. Stiel kurz und kräftig.
4. Lamellen cremefarben und relativ dicht.
5. Geschmack mild.

272. *Russula olivacea* – Rotstieliger Ledertäubling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere große Ledertäublinge

DGfM-Hinweis 2026: Gastrointestinale Beschwerden sind insbesondere bei unzureichender Erhitzung beschrieben.

1. Stiel meist deutlich rosa- bis karminrot überhaucht.
2. Hut oliv-, purpur-, wein- bis braunrot, oft mehrfarbig.
3. Lamellen reif kräftig gelbocker.
4. Großer, kräftiger Fruchtkörper.
5. Geschmack mild.

273. *Russula paludosa* – Apfel-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere rote Täublinge

1. Hut apfel- bis orangerot, Mitte oft heller.
2. Stiel häufig rosa überhaucht.
3. Lamellen creme bis hellocker.
4. Sehr kräftiger Fruchtkörper.
5. Geschmack mild.

274. *Russula subnigricans* – ohne deutschen Namen [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Schwärztäublinge, besonders *Russula nigricans*

Toxin/Wirkstoff: Cycloprop-2-en-Carbonsäure

Vergiftungssyndrom: *Russula*-*subnigricans*-Syndrom (Rhabdomyolyse)

1. Fleisch nach Verletzung zunächst rötend, danach aber nicht oder nur sehr langsam und schwach schwärend – Hauptunterschied zu typischen Schwärztäublingen.
2. Lamellen blass bis auffallend rosa getönt bzw. bei Verletzung rosig verfärbend.
3. Hutrand zumindest teilweise schwach höckerig-gerieft bzw. gefurcht; bei frischen Exemplaren besser beurteilbar.
4. Hut weißlich bis grau-/schwarzbraun, häufig mit rötlich-braunen Zwischenstadien.
5. Fruchtkörper kräftig und spröde wie ein Schwärztäubling; sichere Artbestimmung erfordert zusätzliche Merkmale, ggf. Molekulardaten.

275. *Russula turci* – Jodoform-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere violette Täublinge

1. Stielbasis mit charakteristischem Jodoform-/Apotheken-Geruch.
2. Hut violett bis purpurbraun mit dunkler Mitte.
3. Lamellen creme bis ocker.
4. Stiel weißlich, häufig schwach rosa.
5. Geschmack mild.

276. *Russula vesca* – Speise-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere fleischfarbene Täublinge

1. Huthaut erreicht den Rand häufig nicht vollständig – „Zähne zeigender“ Rand mit freiliegendem Fleisch.
2. Hut fleischrosa bis rotbraun.
3. Lamellen weiß bis creme.
4. Stiel weiß, oft mit rostigen Flecken.
5. Geschmack mild bis nussig.

277. *Russula violeipes* – Pfirsich-Täubling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere gelbliche Täublinge

1. Stiel häufig violett/lila überhaucht.
2. Hut gelb, grünlichgelb bis violett gefleckt.
3. Oberfläche charakteristisch matt-samtig.
4. Geruch bei reifen Exemplaren oft krabben-/heringsartig.
5. Geschmack mild.

278. *Russula virescens* – Grüngefellerter Täubling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: Grüner Speise-Täubling

1. Hutoberfläche typisch mosaikartig in grüne Felder/Schollen aufgerissen.
2. Grundfarbe weißlich mit blau- bis grasgrünen Feldern.
3. Lamellen cremeweiß.
4. Stiel weiß und fest.
5. Geschmack mild bis nussig.

S

279. *Sarcodon imbricatus* – Gemeiner Habichtspilz [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: *S. squamosus*

1. Hutmitte stets deutlich eingesenkt, im Alter oft tief trichterförmig bis hohl; bei *S. squamosus* meist nur flach eingesenkt.
2. Hutschuppen groß und grob, besonders im Zentrum deutlich aufgerichtet bis fast senkrecht.
3. Stacheln relativ lang, braun und nicht am Stiel herablaufend.
4. Stiel meist lang, häufig länger als der Hutm Durchmesser, zylindrisch bis an der Basis etwas verdickt.
5. Geschmack häufig bitterlich und Geruch eher unangenehm-säuerlich; nur ergänzend, da variabel.

280. *Sarcodon squamosus* – Kiefern-Habichtspilz [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: *S. imbricatus*

1. Hutmitte nur wenig bis mäßig eingesenkt; Hutrand bleibt lange eingerollt.
2. Hutschuppen kleiner, flacher und regelmäßiger; zentrale Schuppen nicht oder nur wenig aufgerichtet.
3. Stacheln kürzer, dichter, grau bis graubläulich und etwas am Stiel herablaufend.
4. Stiel eher kurz, etwa so lang wie der Hutm Durchmesser oder kürzer, an der Spitze meist heller und zur Basis verjüngt.
5. Geruch häufig aromatisch-würzig, Geschmack gewöhnlich nicht bitter; nur ergänzend verwenden.

281. *Sarcosphaera coronaria* – Kronenbecherling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: große Becherlinge

Toxin/Wirkstoff: kein klassisches pilzeigenes Toxin; Arsen-Hyperakkumulation, v. a. Methylarsonsäure und in geringeren Mengen methyларsonige Säure

Vergiftungssyndrom: Unechte Pilzvergiftung durch Kontamination/Akkumulation

1. Junger Fruchtkörper unterirdisch kugelig und später stern-/kronenförmig aufreißend.
2. Innenseite auffällig violett bis lilabraun.
3. Außenseite weißlich bis schmutziggrau.
4. Dickfleischiger, großer Becher.
5. Stiel praktisch fehlend.

282. *Scleroderma areolatum* – Getupfter Kartoffelbovist [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Kartoffelboviste

Toxin/Wirkstoff: unbekannt

Vergiftungssyndrom: Scleroderma-Syndrom

1. Oberfläche mit kleinen dunklen Schuppen, die helle ring-/areolenartige Höfe hinterlassen.
2. Dünnere Hülle als beim Dickschaligen Kartoffelbovist.
3. Fruchtkörper klein bis mittelgroß, kugelig.
4. Inneres früh grau- bis violettschwarz.
5. Kurzer, wurzelartiger Basalteil.

283. *Scleroderma cepa* – Zwiebelhartbovist [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Kartoffelboviste

Toxin/Wirkstoff: unbekannt

Vergiftungssyndrom: Scleroderma-Syndrom

1. Oberfläche meist relativ glatt bis fein rissig, ohne grobe Warzen.
2. Fruchtkörper oft zwiebel-/knollenförmig.
3. Hülle gelb- bis ockerbraun.
4. Innen früh dunkelviolet bis schwarz.
5. Basis mit kräftigen Myzelsträngen.

284. *Scleroderma citrinum* – Dickschaliger Kartoffelbovist [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere Kartoffelboviste

Toxin/Wirkstoff: unbekannt

Vergiftungssyndrom: Scleroderma-Syndrom

1. Sehr dicke, harte lederartige Außenhülle.
2. Oberfläche grob warzig-schuppig und felderig, gelb- bis ockerbraun.
3. Innen früh dunkelviolet bis schwarz mit weißlicher Marmorierung.
4. Fruchtkörper meist breit kugelig, kaum gestielt.
5. Geruch kräftig erdig/metallisch.

285. *Scleroderma verrucosum* – Dünnschaliger Kartoffelbovist [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: *S. areolatum*

Toxin/Wirkstoff: unbekannt

Vergiftungssyndrom: Scleroderma-Syndrom

1. Deutlicher länglicher, stielartiger Basalteil.
2. Außenhülle relativ dünn.
3. Oberfläche mit kleinen braunen Schuppen/Warzen.
4. Inneres violett- bis schwarzbraun.
5. Fruchtkörper eher birnenförmig als rund.

286. *Scutiger pes-caprae* – Ziegenfuß-Porling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere terrestrische Porlinge

1. Hut unregelmäßig nieren-, fächer- bis zungenförmig, oft seitlich gestielt.
2. Hutoberfläche dunkelbraun und grob schuppig/rissig.
3. Porenschicht weißlich bis gelblich mit relativ großen, unregelmäßigen Poren.
4. Kräftiger exzentrischer Stiel.
5. Fleisch fest, weißlich und mild.

287. *Sparassis crispa* – Krause Glucke [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Breitblättrige Glucke

1. Zahlreiche kraus gewellte, dünne blattartige Äste, „Badeschwamm“-Aussehen.
2. Astenden stark gekräuselt und nicht breit fächerförmig.
3. Farbe creme bis hellocker.
4. Basis dicker weißlicher Strunk.
5. Geruch angenehm würzig; Geschmack mild-nussig.

288. *Strobilurus esculentus* – Fichtenzapfen-Rübling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Zapfenrüblinge

1. Stiel entspringt über langer wurzelnder Verlängerung direkt einem vergrabenen Fichtenzapfen.
2. Hut klein, braun bis ocker und glatt.
3. Lamellen weiß.
4. Stiel oben hell, zur Basis rotbraun.
5. Geschmack mild.

289. *Stropharia caerulea* – Blauer Träuschling [uneinheitlich beurteilter Speisewert; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *Stropharia aeruginosa* (Grünspan-Träuschling), *S. pseudocyanea*

1. Nur schwache, fragmentarische und rasch vergängliche Ringzone; *S. aeruginosa* besitzt meist einen deutlich besser entwickelten Ring.
2. Lamellenschneiden werden mit der Reife braun wie die Lamellenflächen und bleiben nicht auffällig weiß wie bei *S. aeruginosa*.
3. Blaugrüner Hut bleicht meist rasch von der Mitte her gelblich bis stroh-/ockerfarben aus.
4. Hutoberfläche bei Feuchtigkeit schleimig; weiße Velumflocken am Rand meist spärlicher als bei *S. aeruginosa*.
5. Stiel weißlich bis blaugrün und fein flockig; zwischen grünen *Stropharia*-Arten kommen Übergangsformen vor.

290. *Stropharia coronilla* – Krönchenträuschling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere kleine Träuschlinge

Toxin/Wirkstoff: Psilocybin-Gehalt widersprüchlich bzw. nicht sicher belegt

Vergiftungssyndrom: Psilocybin-Syndrom

1. Kräftiger weißer Ring, dessen Oberseite durch Sporen dunkel violettbraun werden kann.
2. Hut gelb- bis ockerfarben, glatt.
3. Lamellen grau → dunkel violettbraun.
4. Stiel weißlich und unterhalb des Rings faserig.
5. Ring häufig charakteristisch kronen-/zahnartig strukturiert.

291. *Stropharia rugosoannulata* – Riesenträuschling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: andere große Träuschlinge

1. Sehr großer, kräftiger, tief geriefter/gezählter Ring.
2. Hut weinrot bis rotbraun, teilweise auch gelbliche Formen.
3. Stielbasis oft mit kräftigen weißen Myzelsträngen.
4. Lamellen grau → dunkel violettbraun.
5. Fleisch weiß, dick und mild.

292. *Suillus bovinus* – Kuh-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Schmierröhrlinge

1. Poren sehr groß, unregelmäßig und radial verlängert.
2. Röhren laufen deutlich am Stiel herab.
3. Hut gelb- bis orangebraun, schmierig.
4. Stiel ohne Ring.
5. Fleisch weich, mild bis leicht säuerlich.

293. *Suillus bresadolae* – Bresadolas Lärchen-Röhrling [kein aktueller DGfM-Listenstatus 2026]

Ähnlich: Goldröhrling

1. Hut dunkel kastanien- bis rotbraun, deutlich dunkler als beim Goldröhrling.
2. Kräftiger weißlicher Ring.
3. Poren gelb → olivgelb.
4. Stiel oberhalb des Rings gelb, darunter bräunlich.
5. Fleisch gelblich und mild.

294. *Suillus granulatus* – Körnchenröhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Butterpilz

1. Kein Ring.
2. Junge Poren sondern milchig-weiße Tröpfchen ab.
3. Stielspitze später mit braunen Drüsenpunkten.
4. Hut gelb- bis rotbraun und stark schmierig.
5. Poren gelb.

295. *Suillus grevillei* – Gold-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Lärchenröhrlinge

1. Hut leuchtend gold- bis orangegelb und stark schleimig.
2. Deutlicher weiß-gelblicher Ring.
3. Poren intensiv gelb.
4. Stiel oberhalb des Rings gelb, darunter bräunlich.
5. Fleisch gelb und mild.

296. *Suillus luteus* – Butterpilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Körnchenröhrling

1. Kräftiger häutiger Ring.
2. Hut dunkel schokoladen- bis kastanienbraun und sehr schleimig.
3. Poren gelb.
4. Stiel oberhalb des Rings mit braunen Drüsenpunkten.
5. Fleisch hellgelb und mild.

297. *Suillus placidus* – Elfenbein-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere helle Schmierröhrlinge

1. Hut elfenbeinweiß bis cremeweiß, stark schleimig.
2. Stiel mit auffälligen rötlichbraunen Drüsenpunkten.
3. Kein Ring.
4. Poren weißlich → gelb.
5. Fleisch weißlich-gelb und mild.

298. *Suillus plorans* – Zirben-Röhrling [kein aktueller DGfM-Listenstatus 2026]

Ähnlich: andere *Suillus*

1. Poren sondern reichlich milchige bis bräunliche Tröpfchen ab.
2. Stiel dicht mit braunen Drüsenpunkten.
3. Hut gelb- bis graubraun und schmierig.
4. Kein Ring.
5. Poren gelblich bis oliv; Fleisch mild.

299. *Suillus tridentinus* – Rostroter Lärchen-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Goldröhrling

1. Hut rostorange bis ziegelrot und deutlich faserig-schuppig, nicht glatt goldgelb.
2. Ring weißlich bis gelblich.
3. Poren orange gelb bis oliv.
4. Stiel gelborange und unterhalb des Rings faserig.

5. Fleisch gelb und kaum verfärbend.

300. *Suillus variegatus* – Sand-Röhrling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: andere Kiefernröhrlinge

1. Hut trocken bis nur schwach klebrig, fein körnig-filzig.
2. Hut sand-, ocker- bis gelbbraun.
3. Poren klein und olivgelb, bei Druck schwach blauend.
4. Kein Ring.
5. Fleisch blassgelb und teilweise blauend.

301. *Suillus viscidus* – Grauer Lärchen-Röhrling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*]

Ähnlich: andere Lärchenröhrlinge

1. Hut grau bis olivgrau, stark schleimig.
2. Poren grau- bis schmutziggelb.
3. Ring vorhanden, grauweiß und schleimig.
4. Stiel blassgelb bis grau.
5. Fleisch weißlich und mild.

T

302. *Tapinella atrotomentosa* – Samtfuß-Krempling [uneinheitlich beurteilter Speisewert]

Ähnlich: Kahler Krempling

1. Stiel dicht dunkelbraun bis schwarz samtig-filzig.
2. Wächst an Holz und besitzt meist exzentrischen Stiel.
3. Hut groß, braun und trocken-filzig.
4. Lamellen gelblich, gegabelt und herablaufend.
5. Geschmack deutlich bitterlich.

303. *Tricholoma apium* – Sellerie-Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere graubraune Ritterlinge

1. Sehr charakteristischer Sellerie-/Liebstöckelgeruch.
2. Hut oliv- bis graubraun, trocken-faserig.
3. Lamellen weiß bis creme und ausgebuchtet.
4. Stiel weißlich, kräftig.
5. Geschmack mild bis leicht bitterlich.

304. *Tricholoma argyraceum* – Gilbender Erd-Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *T. scalpturatum*, *T. terreum* und weitere graue Erdritterlinge

1. Hut hell silbergrau bis grauweiß und fein seidig-faserig bis fein schuppig, meist heller als *T. terreum*.
2. Lamellen zunächst weiß; Gelbfleckung kann im Alter auftreten, ist aber bei *T. argyraceum* s.str. variabel und meist weniger ausgeprägt als bei *T. scalpturatum*.
3. Stiel weißlich, fein längsfaserig und ohne Ring; eventuelles Gilben meist schwach bzw. uneinheitlich.
4. Fruchtkörper meist relativ schlank und heller als der typische Gemeine Erdritterling.
5. Geruch schwach bis kaum wahrnehmbar, teils leicht mehlig; nicht als Haupttrennmerkmal verwenden.

305. *Tricholoma cingulatum* – Beringter Erd-Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere graue Erdritterlinge

1. Deutlicher wollig-häutiger Ring am Stiel – bei Erdritterlingen sehr auffällig.
2. Hut grau und fein wollig-schuppig.
3. Lamellen weiß bis blassgrau.
4. Stiel unterhalb des Rings graufaserig.
5. Geschmack mild bis leicht mehlig.

306. *Tricholoma columbetta* – Seidiger Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere weiße Ritterlinge

1. Hut reinweiß mit seidigem, radialfaserigem Glanz.
2. Stielbasis häufig mit blaugrünen Flecken.
3. Lamellen reinweiß.
4. Stiel weiß und seidig.
5. Geruch meist schwach bis unauffällig, gelegentlich etwas mehlig; als Trennmerkmal wenig verlässlich. Geschmack mild.

307. *Tricholoma equestre* agg. – Grünling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: Schwefelritterling

Toxin/Wirkstoff: Unbekannter myotoxischer Wirkstoff; in der DGfM-Systematik als „unbekanntes Myolysin“ bezeichnet. Ein konkreter chemischer Verursacher ist bislang nicht identifiziert.

Vergiftungssyndrom: Equestre-Syndrom (Rhabdomyolyse)

1. Hut gelbgrün bis olivgrün mit dunkler brauner Mitte.
2. Lamellen deutlich schwefelgelb.
3. Stiel gelb.
4. Fleisch gelblich bis weißgelb.
5. Geruch meist unauffällig bis schwach mehlig; entscheidend gegenüber *T. sulphureum* ist vor allem das Fehlen des starken Leuchtgas-/Teergeruchs. Geschmack mild bis mehlig.

308. *Tricholoma matsutake* – Echter Krokodil-Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere große Ritterlinge

1. Sehr intensiver eigenartiger würzig-aromatischer Geruch.
2. Stiel mit kräftigem häutigem Ring.
3. Hut braun mit großen, anliegenden faserigen Schuppen.
4. Stiel oberhalb des Rings weiß, darunter braun genattert/schuppig.

5. Fleisch sehr fest und weiß.

309. *Tricholoma orirubens* – Rötender Erd-Ritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *T. atosquamosum*, *T. basirubens* und weitere graue Ritterlinge

1. Stielbasis häufig charakteristisch blau- bis blaugrün fleckend; wichtiges Feldmerkmal, jedoch nicht bei jedem Fruchtkörper gleich stark.
2. Lamellen bzw. Lamellenschneiden verfärben sich verzögert rosa bis rötlich, oft erst nach Liegenlassen oder Antrocknen.
3. Hut dunkelgrau bis schwarzgrau und dicht faserig-schuppig.
4. Lamellen zunächst hellgrau bis weißlich; Schneiden teils dunkel punktiert/gestrichelt.
5. Geruch im Schnitt meist mehlig; Geschmack mild. Wegen Überschneidungen innerhalb der Sektion nur ergänzend.

310. *Tricholoma pardinum* – Tigerritterling [DGfM-Giftpilzliste; makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere graue Ritterlinge

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Hut mit großen, regelmäßig dachziegelartig angeordneten dunkelgrauen Schuppen.
2. Sehr kräftiger, massiver Fruchtkörper.
3. Lamellen weißlich und häufig mit wässrigen Tropfen, später gelblich.
4. Stiel weiß, dick und oft zur Basis verbreitert.
5. Geruch mild-mehlig – trotz Giftigkeit oft angenehm.

311. *Tricholoma portentosum* – Schwarzfaseriger Ritterling / Schneepilz [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere graue Ritterlinge

1. Hut dunkel grau mit auffallenden schwarzen radialen Fasern, bei Feuchtigkeit schmierig.
2. Lamellen und Stiel entwickeln gelbliche Töne.
3. Fleisch weiß, unter der Huthaut graulich.
4. Stiel glatt, weißlich bis gelblich.
5. Geruch und Geschmack mild-mehlig.

312. *Tricholoma sulphureum* – Schwefelritterling [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Grünling

Toxin/Wirkstoff: verschiedene bzw. bislang nicht abschließend identifizierte gastrointestinal wirksame Giftstoffe

Vergiftungssyndrom: Gastrointestinales Syndrom

1. Extrem charakteristischer unangenehmer Geruch nach Leuchtgas/Teer/Schwefel.
2. Gesamter Fruchtkörper kräftig schwefelgelb.
3. Lamellen relativ dick und weitstehend.
4. Hut trocken, gelb bis olivgelb.
5. Hut meist einheitlicher schwefel- bis olivgelb und ohne die für den Grünling typische deutlich braunoliv abgesetzte Hutmitte; als ergänzendes Merkmal.

313. *Tricholoma terreum* – Gemeiner Erdritterling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: *T. argyraceum*, *T. scalpturatum* und weitere graue Erdritterlinge

1. Hut maus- bis dunkelgrau, trocken und fein filzig-faserig bis schuppig; keine kräftige Gelb- oder Rotfärbung.
2. Lamellen weiß bis grau; im Alter oder bei Verletzung allenfalls schwach gelblich, keine ausgeprägte rasche Gilbreaktion.
3. Stiel weißlich bis blassgrau, schlank, trocken und ohne Ring.
4. Fleisch dünn, weißlich bis grau-weiß und ohne auffällige Verfärbung.
5. Geruch und Geschmack meist sehr mild und kaum mehlig; dieses Negativmerkmal ist nur unterstützend.

314. *Trogia venenata* – ohne deutschen Namen [DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: andere kleine helle Holzbewohner

Toxin/Wirkstoff: 2-Amino-4-Hydroxy-Hexinsäure, 2-Amino-Hexinsäure und Gamma-Guanidinbuttersäure

Vergiftungssyndrom: Yunnan sudden death syndrome

1. Kleine weißliche bis gelblich-cremefarbene trichter-/fächerförmige Fruchtkörper.
2. Lamellen weit herablaufend.
3. Stiel kurz bis exzentrisch.
4. Fleisch dünn und zäh.
5. Makroskopisch nicht zuverlässig gegenüber ähnlichen kleinen Arten trennbar.

315. *Tuber aestivum* – Sommer-Trüffel [*Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig*]

Ähnlich: andere schwarze Trüffeln

1. Peridium mit großen, harten schwarzen pyramidenförmigen Warzen mit polygonaler Basis.
2. Flächen der großen Warzen zeigen häufig feine, deutlich sichtbare horizontale bzw. quer verlaufende Streifen.
3. Gleba bei Reife hellbraun bis haselnussbraun und dicht von feinen weißen Marmoradern durchzogen.
4. Fruchtkörper meist rundlich bis unregelmäßig knollig, häufig größer als *T. brumale*.
5. Geruch eher schwach pilzartig bis angenehm aromatisch, deutlich weniger moschusartig als bei *T. brumale*.

316. *Tuber brumale* – Winter-Trüffel [*Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig*]

Ähnlich: andere schwarze Trüffeln

1. Peridium grau- bis schwarz, mit flachen fünf- bis sechseckigen Warzen, die sich vergleichsweise leicht ablösen können.
2. Gleba bei Reife eher grau bis hell sepiafarben, nicht tiefschwarz; von wenigen breiten weißen Adern durchzogen.
3. Geruch kräftig und variabel, häufig angenehm moschusartig.
4. Fruchtkörper meist klein bis mittelgroß und unregelmäßig rundlich.
5. Gegenüber *T. aestivum* fehlen die großen, stark pyramidenförmigen und quer gestreiften Warzen.

317. *Tuber macrosporum* – Großsporige Trüffel [*Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig*]

Ähnlich: andere dunkle Trüffeln

1. Peridium schwarz- bis purpurbraun mit kleinen, dicht stehenden, abgeflachten unregelmäßig polygonalen Warzen; stellenweise fast glatt wirkend.
2. Sehr intensiver, charakteristischer Knoblauch-/Zwiebelgeruch, teils an *Tuber magnatum* erinnernd.
3. Gleba reif grau- bis schwarzbraun bzw. purpurbraun mit zahlreichen kräftigen weißen Marmoradern.
4. Fruchtkörper meist klein bis mittelgroß, rundlich bis unregelmäßig knollig.
5. Warzen wesentlich kleiner und flacher als beim Sommer-Trüffel; makroskopische Trüffelbestimmung dennoch nur mit Vorsicht.

318. *Tylopilus felleus* – Gallenröhrling [*uneinheitlich beurteilter Speisewert*]

Ähnlich: Steinpilze

1. Geschmack extrem bitter, oft schon nach sehr kleiner Probe.
2. Poren im Alter deutlich rosa bis schmutzig fleischrosa.
3. Stiel mit grobmaschigem dunkelbraunem Netz.
4. Hut hell- bis dunkelbraun.
5. Fleisch weiß und nicht blauend.

V–X

319. *Verpa bohemica* – Böhmisches Verpel [Speisepilz (DGfM-Positivliste); DGfM-Giftpilzliste]

Ähnlich: Morcheln

Toxin/Wirkstoff: unbekanntes hitzestabiles Neurotoxin

Vergiftungssyndrom: Neurologisches Morchella-Syndrom

1. Hut nur an der Spitze am Stiel befestigt, übriger Hut hängt glockenartig frei.
2. Hutoberfläche stark längsrunzelig/-gefaltet, aber nicht regelmäßig wabenartig.
3. Hut gelb- bis dunkelbraun.
4. Stiel lang, hell und innen zunächst wattig, später hohl.
5. Fruchtkörper insgesamt schlank.

320. *Verpa conica* – Fingerhutverpel / Glockenverpel [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: Böhmisches Verpel

1. Hut glatt bis nur fein runzelig, nicht stark längsgefaltet.
2. Hut fingerhut-/glockenförmig und nur an der Spitze am Stiel befestigt.
3. Hut braun bis ockerbraun.
4. Stiel lang, weißlich bis creme.
5. Fruchtkörper deutlich kleiner und zierlicher als *V. bohemica*.

321. *Volvariella bombycina* – Wolliger Scheidling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: weiße *Amanita*

1. Wächst typischerweise direkt auf Laubholz, Stämmen, Höhlenrändern oder größeren Holzverletzungen – sehr wichtig gegenüber terrestrischen weißen *Amanita*.
2. Lamellen frei und mit der Reife deutlich rosa, während sie bei weißen *Amanita* dauerhaft weiß bleiben.
3. Große sackartige Volva vorhanden, aber kein Ring.
4. Hut auffallend weiß bis creme und seidig-wollig bzw. radialfaserig.
5. Meist kräftiger Fruchtkörper mit weißem, glattem Stiel.

322. *Volvopluteus gloiocephalus* – Großer Scheidling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: weiße *Amanita*, Dachpilze

1. Große häutige sackartige Volva an der Stielbasis bei gleichzeitig völlig fehlendem Ring.
2. Lamellen frei; jung weiß, mit zunehmender Sporenreife deutlich rosa – junge Exemplare können deshalb weißen *Amanita* gefährlich ähneln.
3. Hut grau- bis weißlich und bei Feuchtigkeit deutlich schleimig.
4. Stiel lang, weißlich, glatt und ohne Ringzone.
5. Hut glatt und ohne Velumwarzen; makroskopische Sicherheit ist bei sehr jungen Exemplaren eingeschränkt.

323. *Volvariella volvacea* – Schwarzstreifiger Scheidling [Speisepilz (DGfM-Positivliste)]

Ähnlich: andere Scheidlinge

1. Große grau- bis dunkelbraune sackartige Volva an der Basis.
2. Hut grau- bis braungrau mit dunklen radialen Fasern/Streifen.
3. Lamellen frei und zunehmend rosa.
4. Kein Ring.
5. Stiel weißlich und glatt.

324. *Xerocomellus armeniacus* – Aprikosenfarbener Filzröhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Filzröhrlinge

1. Fleisch in der Stielbasis frisch auffällig orangegelb bis aprikosen-/orangerfarben – wichtiger als die variable Hutfarbe.
2. Hut meist aprikosen-, orange- bis rosaockerfarben, trocken und fein samtig.
3. Stiel oben gelb, nach unten zunehmend orange bis rötlich-orange; Oberfläche ohne echtes Netz.
4. Röhren und Poren zitronengelb und bei Verletzung blauend.
5. Fleisch im Hut weißlich bis gelblich und meist vor allem dort blauend; makroskopische Überschneidungen mit anderen Filzröhrlingen sind häufig.

325. *Xerocomellus chrysenteron* – Rotfuß-Röhrling [Speisepilz (DGfM-Positivliste); makroskopisch teilweise schwierig]

Ähnlich: andere Rotfußröhrlinge

1. Hutoberfläche reißt häufig felderig auf und zeigt in den Rissen rosa- bis rotes Unterhautfleisch; dieses Merkmal ist typisch, aber nicht bei jedem Fruchtkörper gleich stark.
2. Stiel gelb mit deutlichen roten Fasern/Punkten.
3. Poren gelb → olivgelb und blauend.

- 4. Fleisch blassgelb, mäßig blauend.
- 5. Hut braun bis olivbraun, trocken-filzig.

326. *Xerocomellus pruinatus* – Robuster Rotfuß-Röhrling [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*; *makroskopisch teilweise schwierig*]

Ähnlich: Rotfuß-Röhrling

- 1. Hut meist lange geschlossen bzw. nicht felderig aufreißend und häufig deutlich bereift-filzig; ältere Exemplare können dennoch Risse entwickeln.
- 2. Unter der Huthaut oft auffällig rötliche Zone.
- 3. Stiel gelb mit roter Überfaserung.
- 4. Fleisch kräftiger und fester als bei *X. chrysenteron*.
- 5. Poren gelb und mäßig blauend.

327. *Xerocomus subtomentosus* – Ziegenlippe [*Speisepilz (DGfM-Positivliste)*; *makroskopisch teilweise schwierig*]

Ähnlich: *Xerocomus ferrugineus* und andere Filzröhrlinge

- 1. Basalmyzel an der Stielbasis typischerweise weißlich; *X. ferrugineus* besitzt dagegen charakteristisch gelbes Basalmyzel.
- 2. Fleisch im unteren Stiel häufig rosa bis rosabraun; im Hut und oberen Stiel weißlich bis gelblich.
- 3. Poren relativ groß, leuchtend gelb bis olivgelb und bei Druck meist nur schwach blauend oder mitunter unverändert.
- 4. Hut trocken und samtig-filzig, farblich sehr variabel von gelblich-ocker/oliv bis braun; die Hutfarbe allein ist nicht diagnostisch.
- 5. Stiel gelblich, teils mit braunen, rosa oder roten Körnchen bzw. angedeuteten Rippen; diese Zeichnung ist variabel und ausdrücklich kein sicheres Hauptmerkmal.